

Bachelorarbeit

Hochschule Bremen
Fakultät 3 – Gesellschaftswissenschaften

Internationaler Studiengang Journalistik

KLICK DICH CLEVER!



Die Situation von Flüchtlingen in Bremen –
Ein crossmediales Projekt für Grundschüler

Erstprüfer: Thomas Langhoff
Zweitprüferin: Dr. Kirsten Rautenberg

ANDREA BUHTZ

LISA MAHNKE

KIM NEUBAUER

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit versichern wir eidesstattlich, dass die vorliegende Arbeit von uns selbständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt wurde. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus veröffentlichten und nicht veröffentlichten Schriften bzw. Quellen entnommen sind, wurden als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form keinem anderen Prüfungsamt vorgelegt. Uns ist bewusst, dass eine falsche Erklärung rechtliche Folgen haben wird.

Bremen, 24.3.2015

Unterschrift

Inhaltsverzeichnis

| | |
|-------------------------------|------|
| 1. Exposé..... | S.3 |
| 2. Der praktische Teil..... | S.6 |
| 3. Der theoretische Teil..... | S.7 |
| 4. Anhang..... | S.23 |

1. Exposé

„Die Situation von Flüchtlingen in Bremen – Ein crossmediales Projekt für
Grundschüler“

Thema

Auf der Website www.klickdichclever.com können sich Grundschüler der vierten Klasse über das Leben von Flüchtlingen in Bremen informieren. Dabei gehen wir insbesondere auf die Gründe und Schwierigkeiten einer Flucht ein.

1. Der praktische Teil

Idee

Durch Text-, Audio- und Filmbeiträge sollen sich Grundschüler der vierten Klasse auf einem Blog im Internet spielerisch informieren können, sodass sie die Situation und den Hintergrund von Flüchtlingen bzw. Flüchtlingskindern verstehen.

Durch die Vielfalt der Beitragsformate soll das Interesse der Kinder geweckt und beibehalten werden. Die Plattform soll den Grundschülern ein komplexes Thema verständlich erklären und so auch die Akzeptanz und Integration von Flüchtlingskindern in Schulklassen fördern.

Inhalt

Damit die Grundschüler das komplexe Thema Flucht leichter verstehen können, nehmen wir die Geschichte einer syrischen Flüchtlingsfamilie als Beispiel. Die Erzählungen sind wahr, es werden jedoch zum Schutz der Familie alle Vor- und Zunamen sowie die Heimatstadt und das Alter verändert.

Um den Kindern spielerisch die tragische Geschichte der Familie näher zu bringen, wird sie als Hörspiel in drei Teilen erzählt: Der erste Teil handelt von der Flucht, der zweite Teil

thematisiert die Ankunft in Deutschland und der dritte Teil spielt im Jetzt. Die zehnjährigen Tochter Maya fungiert als Erzählerin der Geschichte.

In einem Video-Beitrag besucht unsere Reporterin Lisa die Familie in ihrer Wohnung. Zum Schutz der Protagonisten werden diese nur als Schatten zu sehen sein, diese „Schattenexistenz“ soll Lisa den Kindern erklären. Das heißt, Lisa erklärt, warum man sie nicht erkennen darf und warum ihre Anonymität gewahrt werden muss. Als Reporterin wird Lisa auch jedes Hörspiel mit einem kurzen Video anmoderieren, um die Kinder auf das jeweilige Thema vorzubereiten.

Obwohl der Fokus auf der syrischen Familie liegt, informieren wir die Kinder zusätzlich in Print-Beiträgen über aktuelle Flüchtlingszahlen in Bremen sowie mit Landkarten und Grafiken über weitere Kriegs- und Krisengebiete und Fluchtgründe. In einer Fotostrecke zeigen wir Übergangwohnheime, um die dortigen Zustände zu verdeutlichen.

Als interaktive Website stellen wir noch einen Arabisch-Kurs und ein Quiz bereit, um die Schüler spielerisch für das Thema zu sensibilisieren.

Übersicht der Inhalte:

- Startseite: Erklärung der Website
- 1. Film: Besuch bei der Schattenfamilie**
- Text + Grafik:** Gründe für Flucht und wo ist in/um Europa Krieg?
- Text:** Steckbrief Syrien
- Grafik:** Karte mit eingezeichnetem Fluchtweg.
- 2. Film bzw. Anmoderation des Hörspiels**
- Audio:** → Hörspiel: Fluchtweg
- Artikel + Bildstrecke:** Was erwartet die Flüchtlinge in Deutschland?
- 3. Film bzw. Anmoderation des Hörspiels:**
- Audio:** → Hörspiel Angekommen in Deutschland
- Text + Grafik:** Flüchtlinge in Bremen → Zahlen und Fakten
- 4. Film bzw. Anmoderation des Hörspiels:**
- Audio:** → Hörspiel: Das Leben in Bremen
- Text + Audio:** Sprachkurs
- Text:** Quiz
- Text:** Lexikon
- Text + Bilder:** „Über uns“ Seite
- Text:** Eltern + Lehrer Info

Bei inhaltlichen Fragen wenden wir uns an die Vorsitzende des Rates für Integration, Libuse Cerna und den Leiter eines Übergangwohnheims, Uwe Eisenhut.
Aktuelle Zahlen zu Migration und Asyl liefert uns die Sozialbehörde Bremen.
Da die syrische Familie politisch verfolgt wird, werden wir ihre Namen und Adresse nicht preisgeben, sie liegen uns jedoch vor.

2. Der theoretische Teil

Multimedia für Kinder: Wie kann man komplexe Zusammenhänge für Kinder multimedial aufbereiten?

Wir erläutern beispielhaft an unserem Projekt, wie es gelingen kann, auch jüngere Kinder im Alter zwischen 9 und 10 Jahren über eine adäquate multimediale Aufbereitung für komplexe politische Zusammenhänge zu sensibilisieren.

Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, welche Medien und Gestaltungsformen geeignet sind, die notwendigen Inhalte kindgerecht zu vermitteln und gleichzeitig das Interesse der Zielgruppe aufrechtzuerhalten.

Um aufzuzeigen, wie die Balance zwischen Unterhaltung und Aufklärung gewahrt werden kann, erläutern wir die Gestaltungsprinzipien unseres crossmedialen Projektes. Welche Informationen können am Besten als Hörspiel aufbereitet werden, welche bedürfen einer sachlichen medialen Basis?

Ziel ist es, allgemeine theoretische Anhaltspunkte für die Gestaltung informativer crossmedialer Projekte im schulischen Rahmen zu gewinnen - und somit die Chancen und die Grenzen einer „spielerischen“ Aufbereitung aufzuzeigen.

2. Der praktische Teil

KLICK DICH CLEVER!



Die selbsterstellte Website ist unter der Adresse

www.klickdichclever.com

zu erreichen.

3. Der theoretische Teil

MULTIMEDIA FÜR KINDER:

Wie kann man komplexe Zusammenhänge für Kinder multimedial aufbereiten?

Inhaltsverzeichnis

| | |
|------------------------------------|------|
| 1. Einleitung..... | S.9 |
| 2. Entstehungsidee..... | S.10 |
| 2.1 Zielgruppe..... | S.10 |
| 3. Recherche | |
| 3.1 Der formale Rahmen..... | S.11 |
| 3.2 Die inhaltliche Recherche..... | S.12 |
| 3.3 Die Protagonisten..... | S.13 |
| 4. Umsetzung..... | S.15 |
| 4.1 Audio..... | S.15 |
| 4.2 Video..... | S.16 |
| 4.3 Text..... | S.17 |
| 4.4 Bild..... | S.18 |
| 4.5 Probleme..... | S.19 |
| 5. Fazit..... | S.20 |
| 5.1 Ausblick..... | S.21 |
| 6. Literaturverzeichnis..... | S.22 |

1. Einleitung

„Es ist egal, ob ein Kind ein Buch liest, ein Audiobuch hört oder einen Film sieht. Wichtig ist nur, dass Kinder mit Geschichten groß werden“, sagt Kinderbuchautorin Cornelia Funke. Diese Theorie wird in der Bachelorarbeit mit der Website www.klickdichclever.com aufgenommen, da die Themen Flucht und Migration in spielerischer Weise anhand der realen Geschichte einer syrischen Flüchtlingsfamilie erklärt werden.

Mit der Website ist ein Portal entstanden, auf dem sich Grundschul Kinder der vierten Klasse über die aktuelle Situation von Flüchtlingen in Bremen informieren können. Auf verschiedenen multimedialen Wegen ist eine Lernplattform entwickelt worden, die gleichzeitig lehren und unterhalten soll.

Das Projekt soll gegenseitiges Verständnis und die Kommunikation zwischen Kindern aus verschiedenen Herkunftsländern fördern und stärken. Das Ziel ist, Schülern der unteren Klassenstufen Informationen zu Flüchtlingen zur Verfügung zu stellen, um sie bereits früh mit den Themen Migration und Flucht vertraut zu machen. Die multi- und crossmediale Umsetzung soll das Interesse an Flüchtlingsthemen steigern und fördern. Es wurden verschiedene Überlegungen angestellt, wie es möglich ist, das komplizierte Thema Flucht kindgerecht zu erklären und umzusetzen.

Anhand der Leitfrage „Wie kann man komplexe Zusammenhänge für Kinder multimedial aufbereiten?“ soll nun detailliert erläutert werden, wie inhaltlich und stilistisch bei der Erstellung der Website vorgegangen wurde.

Um die Frage umfassend beantworten zu können, beschäftigt sich diese Ausarbeitung mit unterschiedlichen Aspekten. Unter Punkt „2. Entstehungsidee“, wird die Entstehungsidee und die Relevanz des Projektes erläutert. Anschließend wird in Punkt „3. Recherche“ dokumentiert, wie aus der Idee, Grundschulkindern die Bremer Flüchtlingspolitik zu erklären, die Website von „Klick dich clever“ entstanden ist. Außerdem werden aufgekommene Probleme im Umgang mit der Flüchtlingsfamilie und deren Lösungen dargestellt.

Im nächsten Punkt „4. Umsetzung“ wird der Arbeitsprozess, sowie die multimediale Umsetzung erläutert. In den Unterpunkten „4.1 Audio“, „4.2 Video“, „4.3 Text“ und „4.4 Bild“ wird einzeln auf die verschiedenen genutzten Medien eingegangen und in „4.5 Probleme/Hinweise“ werden im Arbeitsprozess entstandene Schwierigkeiten thematisiert. Anschließend wird in „5. Fazit“ die Leitfrage mit den inhaltlichen Ergebnissen umfassend beantwortet und in „5.1 Ausblick“ wird die Zukunft von „Klick dich clever“ aufgezeigt.

2. Entstehungsidee

Warum braucht Bremen eine Homepage, die Grundschulkindern das Thema Flüchtlingspolitik erklärt?

Laut der Bremischen Ausländerbehörde sind 30 Prozent der Bremer Ausländer. Zusätzlich steigt jedes Jahr der Anteil an Flüchtlingen. Allein im Jahr 2015 plant das Bundesland zwischen 4000 und 5000 Neuankömmlinge aufzunehmen und hat kürzlich sein vierzehntes Übergangwohnheim eröffnet. Die Gesellschaft verändert sich stetig, was sich auch in den Schulen bemerkbar macht: Immer mehr Grundschulen bieten Orientierungs- und Sprachkurse für Flüchtlingskinder an. Anschließend werden sie in die unterschiedlichen Klassenstufen aufgeteilt und nehmen am regulären Unterricht teil. Es gibt dort Klassen, in denen mehr ausländische als deutsche Schüler sitzen. Außerdem dürfen Lehrer seit dem 13. März 2015 im Unterricht Kopftuch tragen. In Zeiten von Pegida und Übergriffen auf Flüchtlingswohnheimen werden viele Menschen mit Vorurteilen gegen Ausländer "angesteckt". Mit diesem Projekt soll dem entgegenwirkt werden - im Rahmen journalistischer Aufklärungs- und Bildungsarbeit.

2.1 Zielgruppe

Die Zielgruppe des Projekts sind vorrangig Grundschüler der vierten Klasse.

Bereits in der Grundschule beginnt bereits die Meinungsbildung von Kindern. Diese wird zwar erfahrungsgemäß stark durch das Elternhaus beeinflusst, doch lernen die Kinder in der Schule weitere Aspekte kennen und dies mit zunehmendem Alter auch durch Medien. Die vierte Klasse ist der Sprung in eine neue Schulform mit komplexeren Lerninhalten. Die Kinder kommen länderabhängig entweder in die Orientierungsstufe (5. und 6. Klasse) oder in die weiterführende Schule, wie in Bremen. Kinder in diesem Alter können ihre Umwelt kritischer wahrnehmen als solche in unteren Klassenstufen, auch da sie bereits auf die weiterführenden Schulen vorbereitet werden. Sie bekommen mehr Faktenwissen vermittelt und haben eine höhere Auffassungs- und Konzentrationsspanne, als Kinder aus unteren Klassen.

3. Recherche

3.1 Der formale Rahmen

Um Kindern der Grundschulklassen das Thema Flüchtlingspolitik näher zu bringen und sie auch noch nachhaltig dafür zu sensibilisieren, müssen bereits grundlegende Begriffe der generellen Berichterstattung verständlicher erklärt werden.

Dabei bleibt aus der eigenen Kindheit die Erfahrung, je abwechslungsreicher und kreativer die Sachverhalte erklärt sind, desto leichter fällt es, sie zu verstehen. Vorreiter unter den Kindernachrichten-Sendungen ist seit über zwanzig Jahren das Format „logo!“ im ZDF. Was Lehrern oder Eltern nicht oder nur schwer gelingt, klappt bei „logo“: Sie erklären zum Beispiel in einem dreiminütigen Beitrag, wie die Börse funktioniert. Das gelingt, weil ModeratorInnen visuelle Hilfsmittel wie Animationen, Grafiken oder Bildmaterialien zur Verfügung gestellt bekommen.

Am Beispiel dieser gelungenen Kindernachrichtensendung ist die erste Überlegung gewesen, selbst eine eigene monothematische Nachrichtensendung über Flüchtlinge zu produzieren. Dabei sollte die Migrations- und Flüchtlingspolitik im Bundesland Bremen Fokus der Berichterstattung sein, damit die Kinder der Bremer Grundschulen sich mit den Themen identifizieren können.

Mit einer jungen Moderatorin hätten verschiedene Beiträge in einer Magazinsendung zusammengefasst produziert werden können. Eine fertigkonzipierte Fernsehsendung könnte zwar ein festes Format bieten, allerdings wäre in einer Kindernachrichtensendung zu wenig Raum für weitere multimediale, und weiterführend auch crossmediale, Umsetzungsideen gewesen. Auch sollten keine Kurznachrichten wie bei „logo!“ produziert werden, sondern mehr Hintergrundinformationen geliefert werden und das am besten multimedial.

Die Projektgruppe entschied sich für die Erstellung einer eigenen Website namens „Klick dich clever“. Durch dieses Medium sind die inhaltlichen und multimedialen Handlungsspielräume größer: Zu dem ursprünglich angedachten Medium „Film“ kommen so weitere wie Ton, Text und Bild dazu.

Gerade die multimediale Umsetzung ermöglicht es, das komplexe Thema „Flüchtlingspolitik“ für junge Rezipienten verständlich und interessant aufzuarbeiten. Auch spielt die mediale Sozialisation der jüngeren Generation eine Rolle: Der Zugang zum Internet ist für

sie Alltag. Laut der KIM-Studie¹ (Kinder und Medien) von 2014, surfen bereits 18 Prozent der Acht- bis Neunjährigen täglich im Internet. Unter den Zehn- bis Elfjährigen seien es bereits 38 Prozent. Die Tendenz sei steigend. Viele Kinder unserer Zielgruppe surfen also bereits im Internet und sind multimediales Lernen gewöhnt. Mit einer eigenen Website würde das Projekt also an der steigenden Internetnutzung der jungen Rezipienten anknüpfen und das Internet und seine vielseitigen Möglichkeiten bereits im Grundschulalter gezielt als Lernplattform anbieten.

Eine einfache Internetseite bietet auch einen finanziellen Vorteil. Die Seite ist ständig zugänglich und kann durch einen kleinen Kostenaufwand betrieben werden. In sozialen Medien kann diese zusätzlich kostenlos verbreitet werden und der Bekanntheitsgrad der Seite so gesteigert werden.

Aus diesen Gründen entschied sich die Arbeitsgruppe dafür, eine Plattform im Internet zu erstellen. Veröffentlicht werden diese Inhalte auf der Internetseite www.klickdichclever.com.

3.2 Die inhaltliche Recherche

Nachdem der formale Rahmen geschaffen worden ist, folgt die inhaltliche Recherche. Aufgrund der jungen Zielgruppe soll das Thema Flüchtlingspolitik natürlich auch von einem „jungen Standpunkt“ aus betrachtet werden. Das heißt, dass für Schüler der vierten Klasse am besten ein Neun- bis Zehnjähriges Kind als Protagonist auftreten soll, um die Geschichte für diese Altersgruppe nachvollziehbar zu machen. Sie können sich so mit dem Kind identifizieren und nehmen die Informationen besser auf.

Deshalb ist das erste Recherchegespräch mit der Grundschullehrerin und Universitätsdozentin Birte Meyer-Wülfing geführt worden. Sie unterrichtet in dem stark von Migration geprägten Stadtteil Gröpelingen an der Grundschule am Pastorenweg Kinder der Klassenstufen eins bis vier und hat viel von ihrer Arbeit mit Flüchtlingskindern berichten können. Sie hat die Vermutung bestätigt, dass Kinder sich besser in das Leben von Gleichaltrigen hineinversetzen können. Meyer-Wülfing befürwortet das Projekt und hat deshalb angeboten in ihrem Kollegenkreis nach Kindern zu suchen, die Lust haben, bei „Klick dich clever“

¹Die Studienreihe KIM wird vom Medienpädagogischen Forschungsverbund Südwest (mpfs) seit 1999 durchgeführt. Die Studie bildet das Medienverhalten der Sechs- bis 13-Jährigen in Deutschland ab. Für die KIM-Studie 2014 wurden rund 1.200 Kinder und deren Haupterzieher im Frühsommer 2014 zu ihrem Mediennutzungsverhalten befragt.

mitzuarbeiten.

Jedoch hat sie auch betont, dass eine Zusammenarbeit mit häufig traumatisierten Kindern keine leichte Aufgabe ist. Zudem seien wenige Flüchtlingsfamilien bereit, über ihre Geschichte zu sprechen.

Trotz der Einwände hat sie auch Anstöße gegeben, wie die Inhalte der Website pädagogisch wertvoll umgesetzt werden können. Wichtig sei, dass alle Grundbegriffe die in den verschiedenen Beiträgen genannt werden, von vornherein geklärt sind. Das heißt, dass selbst Begriffe wie „Asyl“, die in einer gewöhnlichen Nachrichtensendung nicht weiter beachtet würden, detailliert und mit einfachen Worten erklärt werden müssen. Außerdem wies Meyer-Wülfing darauf hin, dass bedacht werden müsse, einzelne Flüchtlingsschicksale nicht zu generalisieren. So kann verhindert werden, dass Kinder sich feste Muster von Flüchtlingsgeschichten machen. Nach diesem Informationsgespräch hat die Gröpelinger Grundschule eine syrische Familie vorgeschlagen, die ihr für das Projekt geeignet erschienen ist.

3.3 Die Protagonisten

Hierbei handelt es sich um Familie Yuzbashee, die mit ihren drei Kindern erst im Juni 2014 nach Bremen gekommen ist. Beim ersten Treffen in der eigenen Wohnung hat die Familie sehr detailliert und offen von ihrer Flucht aus Syrien, den dortigen Verhältnissen, ihren Familien und dem neuen Gefühl, in Deutschland zu wohnen, erzählt. Die drei Kinder sind während der Gespräche anwesend gewesen und haben sich schon auf Deutsch verständigen können. Aufgrund ihrer offenen Art und der Bereitschaft am Projekt teilzunehmen, ist schnell entschieden worden, dass Familie Yuzbashee die Protagonisten für „Klick dich clever“ werden soll.

Der Umgang ist jedoch nicht nur problemlos gewesen. Nachfolgend werden Probleme erläutert, die während der sensiblen Zusammenarbeit mit einer politisch verfolgten Flüchtlingsfamilie aufgetreten sind.

Vorerst hat Familie Yuzbashee eingewilligt für das Projekt an Sprachaufnahmen teilzunehmen, ihre Wohnung für Fotos bereitzustellen und die Informationen ihrer Flucht vollständig zu erzählen. Lediglich mit Filmaufnahmen ihrer Gesichter und der Nennung ihrer richtigen Namen sind sie nicht einverstanden gewesen.

Um den Kindern auf der Homepage trotzdem einen guten Einblick in das Leben der Familie Yuzbashee geben zu können, müssen andere Umsetzungsformen gefunden werden.

Die Familie muss geschützt werden, aber gleichzeitig muss die Geschichte so realistisch wie möglich umgesetzt werden. Statt nur Filmbeiträge zu erstellen, sind Pläne für eine Hörspielserie gemacht worden. In drei Folgen soll die Flucht, die Ankunft in Deutschland und das aktuelle Leben in Deutschland dokumentiert werden. Der unterhaltende und zugleich lehrende Charakter der Hörspiele soll dazu beitragen, dass Kinder die Probleme der Familie leichter verstehen und Empathie entwickeln.

Da aber nicht grundsätzlich auf Filmbeiträge verzichtet werden kann, werden die Familienmitglieder in Form von Schatten gezeigt. Diese Darstellungsform hat auch eine doppeldeutige Absicht. Die Familie lebt aufgrund ihrer Flucht wie in einer Parallelwelt und nimmt kaum am deutschen Alltag teil.

Die Wohnung der Familie, die bisher sehr spartanisch eingerichtet ist und tatsächlich nur mit dem Nötigsten ausgestattet ist, soll den Kindern zeigen, wie eine Flüchtlingsunterkunft in der Realität aussieht.

Kurz vor dem ausgemachten Drehtermin, hat sich die Familie dann doch gegen eine Dreherlaubnis in ihrer Wohnung entschieden. Zu groß ist die Angst davor gewesen, dass syrische Spitzel den Ort mit ihnen in Verbindung bringen und es Konsequenzen für ihre Familien in Syrien gibt.

Aufgrund dieser Planänderung ist die Wohnung ebenfalls nachgestellt. Nur einige syrische Requisiten sind in die Szenen mitaufgenommen worden. Im Intro Video wird deutlich darauf hingewiesen, dass es sich um nachgestellte Szenen handelt. Trotzdem können sich die Kinder anhand der Umsetzung vorstellen, wie es bei Familie Yuzbashee zu Hause aussieht.

Zusätzlich zu den Informationen, die Familie Yuzbashee durch ihre Flucht- und Lebensgeschichte preisgegeben hat, sind aktuelle Zahlen und Fakten von behördlicher Seite verwendet worden. Zum einen beziehen sich diese auf die Informationen, die das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge alle vier Wochen für die gesamte Bundesrepublik herausgibt. Zum anderen sind es Angaben, die der Bremer Senat für Soziales auf Bremen fokussiert veröffentlicht.

Auch Libuse Cerna, die in Bremen Vorsitzende des Rates für Integration ist, hat für die Inhalte beratend zur Seite gestanden und von den Neuerungen in der Bremer Flüchtlingspolitik berichtet. Mit ihrer Hilfe ist der Kontakt zum Bremer Übergangwohnheim Arbergen hergestellt worden, die ihre Räumlichkeiten für Fotos bereitgestellt haben.

Pädagogische Ideen und Grundlagen sind, zusätzlich zu den praxisorientierten Informationen von Birte Meyer-Wülfing, aus Fachliteratur entnommen worden.

4. Umsetzung

Wie können Onlineinformationen für Grundschüler kindgerecht aufbereitet werden? Diese Absicht bedingt zunächst eine medienwissenschaftliche und medienpädagogische Anleitung. Deshalb ist die Website unter anderem auf Basis von „Kinder und Medien: Was Erwachsene wissen sollten“ von Dr. Norbert Neuß² entstanden.

Neuß erläutert, dass „Geräusche und metaphorische Sprache“ die Vorstellungskraft des Kindes besonders anregen (vgl. Neuß 2012, 22). Kinder lernen durch Erfahrung, nicht durch Fakten. Auch in der Schule hilft die Anwendung von praktischen Übungen beim Verstehen der Theorie. Familie Yuzbashee konnte zwar nicht in vollständiger Gestalt gezeigt werden, aber die Geschichte sollte den Rezipienten trotzdem so wirklichkeitsnah wie möglich gemacht werden. Deshalb werden unterschiedliche Medien verwendet, die nun im Einzelnen erläutert werden.

4.1 Audio

Familie Yuzbashee hat ihre Flucht sehr detailliert geschildert. Als reine Textform wäre die Geschichte in allen Einzelheiten viel zu lang und unverständlich gewesen. Kinder hätten diesem Format nach einigen Absätzen nicht mehr aufmerksam folgen können.

Als Film wäre zwar die Aufmerksamkeit der Schüler garantiert, allerdings wäre dieses Projekt als Bachelorarbeit zu ambitioniert gewesen.

Die Geschichte ist jedoch sehr gut in einem Hörspiel umzusetzen. In verteilten Rollen können Sprecher alle Erlebnisse der Flucht und der Ankunft in Deutschland erzählen, ohne dass die Identität der Familie in Gefahr gerät. Die Umsetzung der Hörspiele ist somit der wichtigste Teil der Bachelorarbeit. Die gesamte Fluchtgeschichte wurde in drei Hörspiele aufgeteilt, die jeweils höchstens elf Minuten umfassen. Sie erzählen die Flucht aus Syrien, die Ankunft und das Einleben der Familie in Deutschland. Die Länge ist den handelsüblichen Kinderhörspielen angepasst worden. Um auch die Herkunft der syrischen Familie im Hörspiel zu vermitteln, wurde speziell ein musikalisches Thema von einer externen Quelle komponiert, das an die arabischen Einflüsse angelehnt ist.

Die Hörspiele sind aus Sicht der ältesten Tochter Maya geschrieben worden. Dabei tritt sie sowohl als Erzählerin als auch als Protagonistin auf. Sie ist mit ihren zehn Jahren ge-

² Neuß, Norbert (Nov 2012): Kinder&Medien:Was Erwachsene wissen sollten. Klett/ Kallmeyer: Seelze-Velber.

nauso alt, wie die Zielgruppe des Projekts und dient somit als Identifikationsfigur. Sie ist der rote Faden, mit dem die Kinder die lange Reise von Jableh bis nach Bremen erleben. Alle Personen, Orte, Details und Dialoge entstammen den Erzählungen der Familie und wurden möglichst realitätsgetreu aufbereitet. Die Erstellung der Hörspiele gab der Projektgruppe großen kreativen Freiraum. Durch verschiedene Geräusche werden künstliche Sinneseindrücke geschaffen, die Fantasie wird angeregt und die Rezipienten erleben die Flucht „hautnah“ mit. Sie nehmen Einzelheiten wahr, die für sie Bedeutung haben. Denn laut Neuß brauchen Kinder einen „Bezug zum Alltag“, um das medial Erlebte mit ihren persönlichen Erlebnissen zu verbinden und somit zu verstehen (vgl. Neuß 2012, 25). Dadurch entstehen verschiedene Emotionen, mit denen Kinder das Erlebte verarbeiten. So soll erreicht werden, dass das Leid der Erzählerin Maya von den Zuhörern als Ungerechtigkeit empfunden wird. Neuß ist es deshalb auch wichtig, dass auf negative Stimmungen immer ein „Happy End“ folgt, damit „das Böse“ nicht zu mächtig wird (vgl. Neuß 2012, 43). Die Arbeitsgruppe hat sich also bemüht, die in Wirklichkeit traumatisierende Flucht als spannendes Abenteuer darzustellen, in dem sich gute und schlechte Erlebnisse nach Dr. Neuß die Waage halten.

4.2 Video

Da die Protagonisten unerkant bleiben wollten, konnte in dem gesamten Projekt nicht ein Familienmitglied gezeigt werden. Um diesem Problem gerecht zu werden, wurde entschieden, dass eine Moderatorin als Gesicht des Projekts dienen soll. Sie ist die Vermittlerin zwischen Familie und Rezipienten.

Erste Überlegungen waren, diese Rolle von Kinderreportern übernehmen zu lassen. Da der Umgang mit Familie Yuzbashee jedoch großer Sensibilität bedurfte, wurde diese Idee verworfen. Die Moderatorin hat innerhalb des Projekts nur eine begleitende Funktion: Sie moderiert spielerisch die Hörspiele an und nimmt keine weitere Rolle ein, um den Fokus der Geschichte auf die Protagonistin Maya zu legen.

Für jedes Hörspiel ist also jeweils eine kurze Anmoderation gedreht worden, die den Besuch bei Familie Yuzbashee nachstellt. Zusätzlich ist noch ein Intro-Video erstellt worden, in dem die Moderatorin Bremen, das Projekt und die Protagonisten vorstellt. Hier wird auch erklärt, dass alle Szenen nachgestellt sind und warum die Familie unerkant bleiben möchte.

Deshalb sind, wie in Punkt „3.3 Die Protagonisten“ bereits beschrieben worden ist,

Schatten verwendet worden. Familie Yuzbashee ist mit ihrer Schattenexistenz ein visueller Teil des Projekts und somit für Kinder greifbarer. Durch die Schatten konnte auch einfacher die Angst der Familie, erkannt und verfolgt zu werden, erklärt werden.

Bei der Umsetzung der Anmoderationsvideos ist bedacht worden, die Dramaturgie so einfach wie möglich zu halten. Durch weniger Schwenks, Schnitte und Überblendungen soll eine Reizüberflutung der Kinder verhindert werden.

Jedes Anmoderationsstück beinhaltet deshalb eine bestimmte Handlung mit spielerischen Elementen. Für das erste Hörspiel „Flucht“ sitzt die Moderatorin zusammen mit Maya am Tisch und malt. Für das zweite Hörspiel „Ankunft“ knetet sie zusammen mit den Brüdern Fade und Hade eine typische syrische Süßspeise. Für das letzte Hörspiel „Wie geht’s weiter“ schaut sie mit den Eltern eine Nachrichtensendung. Die Moderatorin den Zuschauern, warum die Eltern von Maya jeden Tag die Nachrichten aus Syrien verfolgen müssen. Sichtbar sind bei den Szenen auch die Schatten der Personen. Die Moderatorin „besucht“ jedes Familienmitglied und stellt die Personen nebenbei kurz vor. Die Szenen entsprechen sehr genau den tatsächlich stattgefundenen Besuchen. Wichtig ist auch, dass die Moderatorin verstärkt Mimik und Gestik einsetzt, um das Gesagte besonders anschaulich zu vermitteln.

4.3 Text

Nicht jeder Inhalt eignet sich für audiovisuelle Medien. „Klick dich clever“ beinhaltet unter anderem Hintergrundinformationen zum Nachlesen und Nachhören.

Alle Texte können per Mausclick vorgelesen werden. Damit soll Kindern das Lesen erleichtert werden.

Insgesamt gibt es drei Informationstexte: Wir erklären, wer überhaupt ein Flüchtling ist, wie Flüchtlinge in Deutschland und Bremen leben und wie der Krieg in Syrien entstanden ist. Hier mussten komplexe Zusammenhänge mit einfachster Sprache erklärt werden. Fachbegriffe sind in einem extra Punkt „Lexikon“ erklärt. Das Lexikon dient den Kindern auch als Erweiterung für ihren Wortschatz.

Beim Verfassen der Texte ist vor allem darauf geachtet worden, die Sprache möglichst einfach zu halten. Die Zielgruppe des Projekts hätte sonst Verständnis- und Verarbeitungsschwierigkeiten, da sie aufgrund ihrer Wissenslücken wenig verstehen. Darüber hinaus ist die Länge der Texte eingeschränkt, da sich Kinder nur kurz auf eine Sache konzentrieren können. Zwischen unterschiedlichen Textabschnitten sind große Bilder einge-

fügt worden, um die Konzentration aufrechtzuerhalten.

Zusätzlich wurden zwei interaktive Weltkarten erstellt: Eine Karte zeigt den Fluchtweg der Familie Yuzbashee von Jableh bis nach Bremen. Die andere Karte zeigt und erklärt die aktuellsten Kriege auf der Welt. Letztere ist auch crossmedial. Sie ist unter anderem mit Beiträgen der ZDF „logo!“-Sendung und Youtube vernetzt. Die weiterführenden Links öffnen sich in neuen Fenstern. Die Grafiken sind sehr wichtig für das Projekt, da die Nutzer hier die Möglichkeit haben, Informationen geografisch einzuordnen und besser nachzuvollziehen. Sie sehen, wo genau Jableh in Syrien liegt und können den langen Fluchtweg verfolgen. Die Weltkriegskarte zeigt den Nutzern, welche aktuell größten Krisen es um Europa gibt und wer die Konfliktparteien sind. Es ist wichtig zu wissen, wo auf der Welt Krieg herrscht, um zu verstehen, woher die Flüchtlinge in Bremen kommen. Die verlinkten Erklärstücke zu anderen Interbetseiten helfen den Nutzern, zusätzlich mehr über die einzelnen Kriege zu erfahren. Die Weltkriegskarte basiert auf den Daten des Konfliktbarometers 2014³.

Zusätzlich gibt es zwei Sondertexte mit Unterhaltungswert. Der „Sprachkurs mit Amira“ ist ein Arabisch Sprachkurs, der zum Hören und Nachlesen ist. Mit dem Sprachkurs soll das Interesse an einer Fremdsprache geweckt werden. Auch dient es dazu, einen besseren Zugang zu arabischen Kindern zu bekommen, da eine gemeinsame Sprache verbindet. Anschließend gibt es noch ein Quiz. Hier können die Nutzer ihr erlerntes Wissen testen und zeigen, dass sie sich „clever geklickt“ haben. Das Quiz kann beispielsweise im Unterricht als abschließende Aufgabe eingesetzt werden, um Schüler spielerisch zu prüfen.

4.4 Bild

Um den Nutzern zu zeigen, wie Flüchtlinge untergebracht werden, wurde das Übergangwohnheim Arbergen in Bremen besucht. Hintergrund ist die Tatsache, dass Bremen, um den Strom an Flüchtlingen abzufangen, zukünftig stärker auf den Bau von Containermodulen setzt. Seit Juni 2014 sind bereits vier solcher Wohnheime entstanden und in Benutzung. Leider durften weder Personen noch privater Wohnraum abgelichtet werden. Die Eindrücke wurden in Form einer Bilderserie auf der Website integriert. Fotografien eignen sich besser als andere Medien, um kurze Eindrücke widerzugeben.

³ Jedes Jahr veröffentlicht das „Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung“ (HIK) einen aktuellen Konfliktbarometer, der alle aktuellen Kriege und Krisen weltweit darstellt. Für diese Arbeit sind nur die als „hochgewaltsam“ eingestuft Kriege relevant gewesen.

Mit dieser Bilderserie begeben wir uns auf eine kleine Reise durch ein Übergangwohnheim. Außerdem wurden drei Bilder von einer Künstlerin für die Hörspiele gemalt, die bestimmte Schlüsselszenen zeigen. Alle anderen Bilder, die im Textfluss verwendet wurden, wurden online recherchiert und stehen zur freien Verfügung. Sie dienen zur Auflockerung der Textblöcke und zur Bebilderung.

4.5 Probleme

Bei der Umsetzung der Projektidee gab es einige Hindernisse. Gerade der Schwerpunkt der Website, die Hörspiele, musste kindgerecht gestaltet sein. Es ist eine schwierige Aufgabe eine Fluchtgeschichte spannend und realitätsgetreu im Rahmen einer altersgemäßen Erzählung aufzubereiten. Es ist kompliziert die Balance zwischen positiver und negativer Stimmung zu halten, wenn die Flucht einer traumatisierten Familie erzählt werden soll. Denn was Erwachsenen nicht auffällt, kann Kinder schnell verstören. Dem Medium Hörspiel wird konzentriert zugehört und es wird bewusst auf Geräusche und Signale reagiert. Da kann ein Warnschuss, wie im ersten Hörspiel, schon Angst erzeugen. Der Schuss ist trotzdem verwendet worden, da es ein Schlüsselerlebnis für Familie Yuzbashee gewesen ist und es wichtig erschien, die Angst der Familie an die Kinder weiter zu transportieren. Deshalb ist es an dieser Stelle nicht möglich gewesen, auf die Schüsse zu verzichten.

Die größte Schwierigkeit bei der Umsetzung der Videos lag darin, ohne reale Personen und nur mit Schatten eine „Wirklichkeit“ für die Kinder entstehen zu lassen.

Außer den Eindrücken der Familie konnte nichts von ihnen in die Szenen eingearbeitet werden. Deshalb wurden Requisiten eingesetzt und die fremden Räumlichkeiten originalgetreu verändert.

Eine Herausforderung war auch die Anmoderation selbst: Wie soll eine Kindermoderatorin wirken? Auch musste darauf geachtet werden, dass die Moderatorin durch verschiedene Mimik und Gestik lebendig wirkt.

5. Fazit

Die Leitfrage „Multimedia für Kinder: Wie kann man komplexe Zusammenhänge für Kinder multimedial aufbereiten?“ kann aufgrund der Auseinandersetzung in den vorherigen Dokumentation umfassend beantwortet werden. Dabei muss bedacht werden, dass dies eine direkte Auseinandersetzung mit dem Projekt „Klick dich clever“ ist und die Frage nur anhand dieser Erfahrungen beantwortet werden kann. Auch die Umsetzung der Website wurde weniger auf der Basis pädagogischer Literatur, sondern vielmehr durch Kontakte zu Pädagogen wie Birte Meyer-Wülfing realisiert.

Bei einer multimedialen Aufbereitung ist es wichtig festzulegen, mit welchem Medium welche Wirkung erzeugt werden kann. Komplexe Zusammenhänge können für Kinder erklärt werden, in dem sie vereinfacht werden: Das funktioniert in erster Linie mit einer einfachen, leicht verständlichen Sprache und der Unterstützung durch die einzelnen Medien.

Denn anders als im Schulunterricht, bietet die Website von „Klick dich clever“ nicht nur harte Fakten, sondern auch Unterhaltungswert (Edutainment). Die Hörspiele sind beispielsweise rein aus den Erzählungen der Familie entstanden. Sie enthalten einen großen Informationsanteil, da sie den vollständigen Fluchtweg nacherzählen. Durch die Geschichte, die in verschiedenen Rollen gelesen wird, fällt dieser Informationsanteil jedoch nicht auf, da der Unterhaltungswert überwiegt.

Ebenso ist es mit den Filmsequenzen. Die Moderatorin führt die Kinder spielerisch durch das Leben der Familie Yuzbashee und erklärt ihnen Dinge aus der arabischen Kultur. Zusätzlich sind die Schatten ein visuelles Mittel, um den Kindern die „Schattenexistenz“ der Flüchtlingsfamilie zu verstehen zu geben.

Ergänzend zu diesen beiden Medien bieten Artikel, die in einfacher Sprache verfasst sind, Fakten und Hintergrundinformationen. Unumgängliche Fremdwörter werden in einem Lexikon definiert, was wiederum den Wortschatz des Kindes erweitern soll. Längere Artikel werden zur Leseerleichterung vorgelesen, damit die Aufmerksamkeit des Kindes bewahrt wird. Auf Experteninterviews wurde beispielsweise verzichtet, da Experten für ein so junges Publikum oft nicht die richtigen Worte finden und häufig Fachsprache verwenden.

Zusätzlich zu den Artikeln können sich die Kinder auch durch interaktive Weltkarten klicken, um später geografisch einordnen zu können, in welchem Gebiet der Welt Krieg herrscht.

Um die Website crossmedial zu gestalten, wurden an verschiedenen Stellen Links zur Kindernachrichtensendung "Logo" eingefügt, um den Kindern noch Zusatzinformationen

zu bieten.

Im Design der Website wurde bedacht, sie für Kinder ansprechend zu gestalten. Das heißt, die allgemeine Illustration ist in bunten Farben gehalten und mit vielen Bildern versehen, die das Interesse der Kinder wecken sollen.

Abschließend spornt das Quiz die Kinder an, möglichst viele Inhalte der Website anzuschauen. Das Motto lautet also tatsächlich „Klick dich clever“.

5.1 Ausblick

Das Projekt „Klick dich clever“ soll mit Abgabe der Bachelorarbeit nicht abgeschlossen sein. Geplant ist, die Website stetig zu aktualisieren und neue Aspekte der Bremer Flüchtlingspolitik einzubinden. Ändern sich Gesetze oder Regelungen für Flüchtlinge, die nach Deutschland kommen, sollen es Schulkinder weiterhin auf dieser Seite erfahren können. Auch die aktuellen Kriege und Krisen sollen ständig aktuell dokumentiert und kindgerecht erklärt werden. Das kann in Form von Artikeln, Film- und Radiobeiträgen geschehen, damit die multimediale Abwechslung erhalten bleibt.

Außerdem sollen weitere Flüchtlingsfamilien bzw. Flüchtlingskinder gefunden werden, deren Geschichten in die Website aufgenommen werden können. Ideal wäre es, Familien zu finden, die filmisch begleitet werden können. Durch diese unterschiedlichen Flüchtlingsgeschichten könnte darauf aufmerksam gemacht werden, dass nicht alle Menschen in Deutschland, wie Familie Yuzbashee, Asyl bekommen. Daraus würden weitere Sachverhalte entstehen, die in Animationen oder Filmbeiträgen erklärt werden könnten.

6. Literaturverzeichnis

- Neuß, Norbert (2012): Kinder & Medien. Was Erwachsene wissen sollten. Klett-Kallmeyer, Seelze-Velber.

Internetquellen

- Becker, Christopher/ Eckstein, Svenja/ Franz, Jason/ Nickl, Johannes/ Wancke, Stella (2015): Conflict Barometer Pressekit 2014. Heidelberg Institute for International Conflict Research, Heidelberg. http://hiik.de/de/downloads/Press_Kit_CoBa_2014.pdf vom 17.03.2015
- Feierabend, Sabine/ Plankenhorn, Theresa/ Rathgeb, Thomas (2014): Jugend, Information, (Multi-)Media. JIM-Studie 2014. Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-jähriger in Deutschland. Medienpädagogischer Forschungsverband Südwest, Stuttgart. http://www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf14/JIM-Studie_2014.pdf vom 08.03.2015
- Feierabend, Sabine/ Plankenhorn, Theresa/ Rathgeb, Thomas (2014): Kinder+Medien, Computer+Internet. KIM-Studie 2014. Basisuntersuchung zum Medienumgang 6- bis 13-Jähriger in Deutschland. Medienpädagogischer Forschungsverband Südwest, Stuttgart. <http://www.mpfs.de/fileadmin/KIM-pdf14/KIM14.pdf> vom 12.3.2015
- Feierabend, Sabine/ Karg, Ulrike/ Rathgeb, Thomas (2012): Kinder+Medien, Computer+Internet. KIM-Studie 2012. Basisuntersuchung zum Medienumgang 6- bis 13-Jähriger in Deutschland. Medienpädagogischer Forschungsverband Südwest, Stuttgart. http://www.mpfs.de/fileadmin/KIM-pdf12/KIM_2012.pdf

4. Anhang

Die Geschichte von Familie Yuzbashee – Die Flucht (Teil 1)

- Hörspielskript -

Anfangsmusik

| | | |
|-----------------------------|--|--|
| 1. Maya | <i>Als Erzählerin Hintergrundmusik?</i> | Hallo, ich heiße Maya und ich bin zehn Jahre alt. Ich bin mit meinen Eltern und meinen kleinen Brüdern von Jableh in Syrien bis nach Bremen geflohen. In Syrien herrscht Krieg, darum konnten wir nicht bleiben. Ich will euch von meiner Reise erzählen: Zwei Monate lang waren meine Familie und ich ohne Pause unterwegs. In der Türkei hat unsere Flucht begonnen. Damals war ich 9 Jahre alt und wusste noch nicht, was es bedeutet flüchten zu müssen. Aber ich erzähle euch mal meine Geschichte: |
| 1. Rami | <i>Ruft Arabische Musik</i> | Maya! Hade! Fade! Zieht eure Schuhe an, wir wollen los! |
| 2. Maya, 1.Hade, 1. Fade | | Jaaa, Baba! |
| | <i>Trampelnde Schritte</i> | |
| 2. Rami | <i>drängend</i> | Mai, du bist auch ohne Schminke schön, los komm. |
| 1. Mal | <i>besänftigend</i> | Ja ja, ob wir nun in einer Minute oder zwei losgehen, macht doch keinen Unterschied. |
| 3. Rami | <i>Ruhig, aber bestimmt</i> | Aber der Mann am Hafen wartet auf uns. Und ich weiß nicht genau, wann das Schiff ablegt. |
| | <i>seufzt</i> | Seht nur, wie wenig Gepäck wir haben... als würden wir in den Urlaub fahren... Ah, na endlich, alle sind bereit. |
| | <i>Möwenschreie, Schiffshupe, Meeresrauschen</i> | |
| 1. Schleuser1 | | Rami Yuzbashee? |
| 4. Rami | | Ja, der bin ich.Und das sind meine Frau und Kinder. |
| 2. Schleuser1 | | Hallo. Sie haben Glück, es sind noch genug Plätze auf dem Schiff frei. Und wie verabredet fahren nur Touristen und Geschäftsleute mit. |
| 5. Rami | <i>erfreut</i> | Ah! Bravo! Ich danke Ihnen vielmals! |
| 3. Schleuser1 | <i>Kurz angebunden</i> | Jaja– Haben Sie das Geld? |
| 6. Rami | | Natürlich (...) Hier, bitte. |
| 4. Schleuser1 | <i>Zufrieden, nun freundlich</i> | Danke, hat mich gefreut, Rami Yuzbashee. Zum Schiff geht es da lang. Gute Reise! |
| 2. Mal | <i>glücklich</i> | Oh, was für ein netter Mann! Seht ihr Kinder? Das große Schiff da drüben ist bestimmt unseres. Bald sind wir in Europa! |
| 3. Maya | <i>Als Erzählerin</i> | Doch das schöne große Schiff war nicht für uns: |
| 7. Rami | <i>entsetzt</i> | Was ist das denn! Das ist doch kein Passagierschiff. Das kann nicht richtig sein! |

| | | |
|----------|---|--|
| 3. Mal | <i>schockiert</i> | Das ist ja bloß ein kleines Fischerboot! |
| 4. Maya | | Guck mal, Papa, wie viele Leute da schon auf dem Boot sind. Meinst du wir bekommen noch eine Koje? |
| 8. Rami | <i>fassunglos</i> | Nein, Maya... ich fürchte, wir müssen uns zwischen die anderen Leute quetschen... |
| 2. Hade | | Aber es regnet! |
| 9. Rami | | Ich weiß, Hade, ich finde das auch nicht schön. |
| 4. Mal | <i>jammert</i> | Wir haben dem Mann so viel Geld bezahlt! Das ist doch Betrug. Was für ein schlechter Mensch... |
| 5. Maya | | Wir hatten keine Wahl: Wir wollten nach Europa und unser Geld hatte der Mann ja schon. Also haben wir uns im strömenden Regen mit auf den Boden des Bootes gesetzt. Ich hatte schreckliche Angst. Meine Mama hat die ganze Fahrt über gebetet. Ich glaube, sie hatte auch Angst. Sie kann nämlich nicht schwimmen. |
| | <i>Regen, Meeresrauschen, Stimmengewimmel</i> | |
| 3. Hade | <i>quengelig</i> | Babaa? Wie lange noch? Ich hab Hunger! |
| 2. Fade | <i>trotzig</i> | Ich auch! |
| 10. Rami | <i>müde</i> | Bald sind wir da, Jungs, nicht mehr lange... |
| 5. Mal | <i>verzweifelt</i> | Ya allah! Bitte lass uns bald ankommen! |
| 6. Maya | | Mama, ich muss auf's Klo... |
| 6. Mal | | Kannst du es noch aushalten? |
| 7. Maya | | Ich weiß nicht... |
| 7. Mal | | Rami, was machen wir denn, hier gibt es doch keine Toiletten... |
| 11. Rami | <i>gestresst</i> | Ich weiß es auch nicht, hier ist einfach kein Platz und alle Leute können zuschauen. |
| 8. Maya | <i>weint</i> | Baba, ich will hier weg! |
| 12. Rami | <i>beruhigend</i> | Shhh, meine Kleine, bald sind wir da. Nur noch ein bisschen. |
| 9. Maya | <i>Als Erzählerin</i> | Von wegen ein bisschen, ich dachte schon, die Fahrt würde nie enden. Aber irgendwann sagte Baba: |
| | <i>Aufgeregte Stimmen</i> | |
| 13. Rami | | Ah! Bravo! Hört ihr? Jemand hat Land gesichtet! Haha! Jetzt dauert es nicht mehr lange! |
| 8. Mal | <i>erleichtert</i> | Al hamdu lillah! Gott hat meine Gebete erhört! |
| 10. Maya | <i>Als Erzählerin Hintergrundmusik?</i> | Nach zehn langen Stunden hat Baba gesagt, dass wir in Griechenland angekommen sind. Aber wir hatten keine Zeit uns auszuruhen. Die Männer, die uns in ein sicheres Land bringen sollten, haben uns zu einem Lastwagen geführt. Und nicht nur uns: Viele der Leute auf dem Boot wollten auch mit. Alle haben den Männern dafür Geld bezahlt. Zusammen haben wir uns in den Laderaum gequetscht. Es war immer dunkel während wir gefahren sind. Manchmal haben wir während der Fahrt geschlafen, aber manchmal auch in verlassenem Hütten im Wald. Baba ist die meiste Zeit wach geblieben. Ich war froh, dass er auf uns aufgepasst hat. Und Mama hat sie uns |

| | | |
|---------------|---|--|
| | | manchmal von zu Hause erzählt. |
| 9. Mal | <i>beruhigend</i> | Wisst ihr noch? Im Sommer ist Baba jeden Tag mit euch im Meer schwimmen gewesen. |
| 11. Maya | | Ja, das war schön! |
| 4. Hade | | Und wenn wir lieb waren, haben wir auch ein Eis bekommen... |
| 10. Mal | <i>Lacht leise</i> | Also nicht so oft |
| Alle | <i>kichern</i> | |
| 12. Maya | <i>Als Erzählerin</i> | Ich mochte Mamas Geschichten. Aber sie haben mich auch traurig gemacht. Ich habe mir so doll gewünscht, dass ich wieder jeden Tag mit Baba ans Meer fahren und zur Schule gehen könnte. Ich weiß nicht, wie lange wir unterwegs waren oder durch welche Länder wir gereist sind. Die Männer haben uns vom Lastwagen in ein kleines Boot geführt, wieder in einen Lastwagen oder ein Auto. Sie haben nicht viel mit uns geredet, diese Männer. Hade, Fade und ich fanden sie unheimlich. Irgendwann mussten wir zu Fuß von Serbien über die Grenze nach Ungarn laufen. Die Männer haben uns in einen Wald gebracht. |
| 1. Schleuser2 | <i>warnend</i> | Stopp! Bevor wir euch nach Deutschland bringen, müsst ihr uns eure Handys geben. Die ungarische Polizei kann uns sonst finden und dann werden wir alle verhaftet! |
| 13. Mal | <i>verängstigt</i> | (in Arabisch) Gott steh uns bei! Kann die Polizei etwa auch iPads orten? |
| 2. Schleuser2 | <i>eifrig</i> | Jaa! Ja, iPads auch“ Handys, Laptops, Tablets, alles. |
| 14. Rami | | Maya, hol dein iPad aus dem Rucksack, schnell. |
| 14. Maya | <i>Als Erzählerin</i> | Wir haben dem Mann aus Algerien alles gegeben. Auch unser ganzes Geld. Aber wisst ihr was? Wieder wurden wir betrogen! Er und seine Männer haben uns einfach alleine im Wald zurück gelassen. Wir hatten noch nicht mal etwas zu essen. Und kalt war es auch. Nachts haben Baba und Mama uns mit ihren Jacken zugedeckt. Ich war froh, dass Hade, Fade und ich nicht so frieren mussten, aber unseren Eltern war bestimmt kalt. Zwei Tage haben wir dort verbracht. Dann, in der zweiten Nacht, bin ich von lauten Rufen auf einer fremden Sprache aufgewacht. |
| | <i>Nachtgeräusche: Eulenruf etc.</i> | |
| 1. Polizist1 | | Police! Stop! I want to see your hands. Hände hoch! |
| | <i>Zwei Schüsse knallen Die Familie schreit auf fleht</i> | |
| 15. Rami | | No, no, don't shoot! Nicht schießen, bitte! Wir sind eine Familie. Bitte, nicht schießen! |
| 1. Polizist2 | | Stop, Kollege, er hat recht, ich kann Kinder sehen! Das sind nicht die Männer. |
| 2. Polizist2 | <i>ruft</i> | Alles okay! Beruhigt euch, wir sind von der Polizei. Keine Angst! Wir helfen euch. |

| | | |
|-------------------|-----------------------|---|
| 16. Rami | | Bitte, wir sind aus Syrien – ein Mann hat uns versprochen uns nach Europa zu bringen und uns hier zurückgelassen! |
| 2. Polizist1 | | Jaja, beruhigen Sie sich. Entschuldigen Sie die Schüsse, wir haben Sie für die Männer gehalten. |
| 11. Mal | <i>weint</i> | Sie müssen uns glauben, diese Männer sind böse! Sie haben uns alles weggenommen und uns hier alleine gelassen. Stellen Sie sich das vor, trotz der Kinder! |
| 3. Polizist2 | <i>sanft</i> | Gute Frau, wir glauben ihnen ja. Keine Sorge, Sie sind bei uns sicher. Komm, stehen Sie auf. |
| 12. Mal | <i>schluchzt</i> | Ich kann mich nicht bewegen... ich weiß nicht warum, ich kann mich nicht bewegen. |
| 15. Maya | <i>besorgt</i> | Mama, ich hab Angst. |
| 17. Rami | | Komm Mai, ich helfe dir. (...) So. Los Kinder, ihr braucht keine Angst haben. Die Polizisten werden uns helfen. |
| 16. Maya | | Aber warum haben sie geschossen? |
| 18. Rami | | Sie haben uns im Dunkeln für die bösen Männer gehalten. Darum haben sie in die Luft geschossen. Sie wollten uns nur erschrecken. |
| 17. Maya | <i>Als Erzählerin</i> | Mit dem Auto haben uns die Polizisten zu ihrer Station gefahren. Sie haben uns Armbänder aus buntem Papier um die Handgelenke geknotet, da standen unsere Namen drauf. Dann ließen sie uns in einem Raum auf der Polizeistation schlafen lassen. Wir waren alle sehr erschöpft. Ich habe Mama oft gefragt, warum die Männer so gemein zu uns waren und uns unser ganzes Geld und die Handys weggenommen haben. Aber Mama hat immer nur geantwortet, dass ich das vergessen soll. Ich verstand nicht, warum das alles passiert war. Immer wieder sah ich die Gesichter der bösen Männer. Und die Schüsse hörte ich auch immer wieder. Dann bekomme ich jedes Mal wieder Angst. Ich würde das gerne vergessen, aber ich kann einfach nicht. In dieser Nacht habe ich trotzdem gut geschlafen, weil ich so kaputt war. Nachdem wir aufgewacht sind, haben die Polizisten uns nach Budapest in die Hauptstadt von Ungarn gefahren. Dort haben sie uns in ein Flüchtlingsheim gebracht. Baba hat sich mit einem Mann unterhalten, der schon länger in dem Heim lebt. |
| 1. Mann in Ungarn | | Ich weiß, ihr seid erschöpft. Und ich weiß, dass die letzten Wochen ein Schock für euch waren. Aber glaubt mir, hier in Ungarn werdet ihr kein gutes Leben haben. Die Leute sind schlecht zu uns! |
| 19. Rami | <i>ablehnend</i> | Aber was sollen wir denn machen? Ich kann doch nicht schon wieder weiter fliehen. Meine Kinder und meine Frau haben Angst vor den Männern, die einen in andere Länder bringen. Und überhaupt, wo sollen wir denn hin? |
| 2. Mann in Ungarn | <i>eindringlich</i> | Ihr müsst weiter! Glaubt mir, hier ist es nicht gut. Geht nach Deutschland. Ich habe Freunde, die es dahin geschafft haben. Sie sagen, es ist gut dort. |
| 20. Rami | <i>seufzt</i> | Nach Deutschland also... |

| | | |
|---------------|--|--|
| 18. Maya | <i>Als Erzählerin</i> | In der Stadt hat Baba dann einen Mann aus dem Iran getroffen, der uns mit dem Auto nach Deutschland fahren sollte. |
| 1. Schleuser3 | <i>grob</i> | Los, einsteigen ins Auto und ihr Kinder haltet die Klappe während der Fahrt! |
| | <i>Autotüren fallen zu Motor startet Fahrgeräusche</i> | |
| 21. Rami | | Ya Allah! Bitte fahren Sie nicht so schnell! |
| 2. Schleuser3 | <i>unwirsch</i> | Wollen Sie nun nach Deutschland oder nicht? Wenn ja, dann bleiben Sie still und lassen mich fahren! |
| 3. Fade | <i>flüstert</i> | Mama, ich muss mal... |
| 13. Mal | | Können Sie vielleicht kurz anhalten? Mein Sohn muss mal zur Toilette... Bitte! |
| 3. Schleuser3 | | Nein, ich kann hier nicht anhalten. |
| 22. Rami | | Aber wir kommen doch bestimmt zu einem Rastplatz. |
| 4. Schleuser3 | | Na und? Wenn wir dort kontrolliert werden, werden wir alle von der Polizei verhaftet! Wollt ihr das? Nein? Na also! |
| 19. Maya | <i>Als Erzählerin</i> | Baba hat gesagt, der unfreundliche Mann wäre so schnell eine Rakete gefahren. Ich war zu müde, um zu merken, wie schnell es war. Wenn ich aus dem Fenster geguckt habe, war sowieso alles schwarz. Mama hat wie meine Brüder und ich viel geschlafen, aber einmal habe ich gehört wie sie Gott leise angefleht hat, dass er uns diese Fahrt überleben lässt. Da habe ich ein bisschen Angst bekommen und ständig gedacht: Nur noch diese eine Fahrt, dann sind wir in Deutschland. Nur ein paar Stunden noch, dann sind wir in Sicherheit. |

Die Geschichte von Familie Yuzbashee – Die Ankunft in Deutschland (Teil 2)

•Hörspielskript -

Anfangsmusik

| | | |
|---------|-----------------------|--|
| 1. Maya | Als Erzählerin | Gott hat Mamas Gebete wirklich erhört. Wir waren tatsächlich in Deutschland angekommen. Ich erinnere mich noch gut, wie sich die ersten Tage in Deutschland angefühlt haben... |
| ATMO | | Zwischensound |
| 1. Rami | aufbauend | Jetzt wird alles gut. In Deutschland sind wir in Sicherheit. |
| 2. Maya | <i>Als Erzählerin</i> | hat Baba gesagt, als der böse Mann uns endlich abgesetzt hatte. Puhh, wir waren alle so froh. Die Fahrt war einfach schrecklich. Danach ist Baba zur Polizei gegangen und hat erklärt, dass wir aus Syrien kommen. Gott sei Dank war die |

| | | |
|------------|------------------------------------|--|
| | | Polizei sehr lieb. Sie haben uns in einen Bus gesetzt. Zusammen mit ganz vielen anderen Menschen. Mama, Hade und Fade mussten sich sogar zwei Sitze teilen. Ich saß neben Baba und beobachtete die anderen Leute im Bus. |
| 2. Rami | | Das sind auch alles Flüchtlinge, wie wir. |
| 4. Maya | | Was sind Flüchtlinge, Baba? |
| 3. Rami | <i>erklärend</i> | Flüchtlinge sind Menschen, die ihre Heimat verlassen müssen. Zum Beispiel, weil dort Krieg ist. |
| 5. Maya | <i>Nachdenklich</i> | ...wie in Syrien. |
| 6. Maya | <i>Als Erzählerin</i> | Dann streichelte mir Baba über den Kopf und schaute mich lieb an. |
| 4. Rami | <i>Busanlasser, Bussound</i> | Wir fahren jetzt nach Bremen. Da werden wir nun wohnen. |
| 7. Maya | <i>Als Erzählerin</i> | Baba sah glücklich aus. Das erste Mal seit langer Zeit lächelte er. Bremen, das klang ein bisschen seltsam. Aber wenn Baba glücklich war, dann würde es in Bremen sicher schön sein. |
| 8. Maya | | Können wir dann auch wieder im Meer schwimmen gehen? |
| 5. Rami | | Nein, das geht nicht. Bremen liegt nämlich nicht am Meer. Aber vielleicht können wir ins Schwimmbad gehen. |
| 9. Maya | | Mhm.. |
| 10. Maya | <i>Als Erzählerin Bussound</i> | Der Bus fuhr nun ganz schnell auf einer breiten Straße. Ich sah nur Häuser, Straßenschilder und Autos. Keine Menschen. In Deutschland war zwar gerade Sommer, trotzdem schien die Sonne gar nicht. |
| ATMO | | Zwischensound -Zeit vergeht- |
| ATMO | | Aufgeregtes Aufstehen → Stimmen durcheinander |
| ATMO | | Bus hält an. Bremsen quietschen. Hup, Hup |
| 6. Rami | | So, Maya, wir sind da. Komm beeil dich. |
| ATMO | | Lautes Gerede, Rascheln, Füße trappeln. |
| 11. Maya | <i>Als Erzählerin</i> | Auf einmal sprangen alle Menschen auf und waren ganz aufgeregt. Auch Mama, die gerade noch geschlafen hat. |
| ATMO | | Türen gehen auf, Füße trappeln |
| 1. Mal | | Kommt, Maya, Fade, Hade. Schnell aufstehen. Wir müssen uns beeilen |
| 12. Maya | <i>Als Erzählerin</i> | Mama zog uns aus dem Bus, als die Türen aufgingen. Baba trug das Gepäck hinterher. Alle Menschen, die eben noch so ruhig waren, liefen aufgeregt in ein Gebäude, das aus roten Steinen gebaut war. Die Sonne ging langsam unter und es wurde dunkel. |
| 1. Fade | <i>ängstlich</i> | Mama, wo sind wir? Was ist das hier? |
| 2. Mal | <i>optimistisch</i> | Ich weiß es nicht genau. Baba sagt, dass wir hier eine Unterkunft bekommen |
| ATMO | | Türen quietschen, Lärm schlägt ihnen entgegen |
| 13. Maya | <i>Als Erzählerin</i> | Wir standen nun in einer großen Halle. Hier waren viele, viele Menschen. Sie alle saßen auf dem Fußboden. Baba ging auf einen Mann zu, der allein an der Wand lehnte. |
| 7. Rami | | Wie ist die Lage? Hast du ein Zimmer hier? |
| 14. Maya | <i>Als Erzählerin</i> | Der Mann schüttelte den Kopf. Er sprach unsere Sprache und antwortete. |
| 1. Mann im | <i>Verzweifelt</i> | Nein. Es ist aussichtslos. Alle Zimmer sind ausgebucht. Ich |

| | | |
|-----------------|-----------------------|---|
| Heim | | warte jetzt schon fast ein Woche und schlafe hier in der Halle. |
| 15. Maya | <i>Als Erzählerin</i> | Jetzt kam eine kleine Frau auf uns zu. Sie sah nett aus und sprach mit Baba und Mama in englisch. |
| 1. Hade | <i>Ungeduldig</i> | Maya, was sagt die Frau? |
| 16. Maya | | Ich weiß nicht. Ich verstehe nur ein bisschen englisch. |
| 17. Maya | <i>Als Erzählerin</i> | Mama und Baba nickten. Sie sahen beide traurig aus. Die Frau lächelte nett, während sie sprach. Aber trotzdem fing Mama an zu weinen. |
| ATMO | <i>Schluchzen</i> | |
| 18. Maya | | Mama, nicht schon wieder weinen. Alles wird gut, hat Baba gesagt |
| 3. Ma1 | <i>lacht</i> | Maya, die deutsche Frau hat gesagt, dass sie keine Zimmer für uns haben. Wir sollen jetzt hier auf dem Flur schlafen. |
| 19. Maya | | Arme Mama. Nicht weinen! |
| 20. Maya | <i>Als Erzählerin</i> | Ich konnte nichts sagen. Ich wollte Mama nicht beunruhigen. Aber in der Halle sollten wir schlafen? Hier gab es ja gar keine Betten. Und es war so laut. Alle redeten durcheinander. Ich konnte sie nicht verstehen. Die Sprachen hörten sich komisch an. Ich wollte hier nicht schlafen. Ich wollte nach Hause. Dieses Bremen war doof und gar nicht schön. Mama musste das nicht wissen. Ich kuschelte meinen Kopf an ihren Rücken. Jetzt kam die deutsche Frau zurück und brachte drei andere Frauen mit. Sie trugen Kopftücher, so wie Mama und lächelten uns an. Die ein Frau beugte sich uns herunter. |
| 1. Frau im Heim | | Habibi, warum weinst du? |
| 4. Ma1 | <i>Schluchzend</i> | Sie haben kein Zimmer für uns. Wir sind schon so lange unterwegs und jetzt haben sie kein Zimmer für uns |
| 2. Frau im Heim | <i>mitfühlend</i> | Wir sind auch aus Syrien hergekommen. Ich weiß, wie ihr euch fühlt. Ihr seid erschöpft! |
| 5. Ma1 | <i>verzweifelt</i> | Aber jetzt müssen meine Kinder, mein Mann und ich hier auf dem Fußboden in der Halle schlafen. Ich bin doch so müde. Ich kann nicht mehr! |
| 21. Maya | <i>Als Erzählerin</i> | Die Frau hielt nun Mamas Hand und streichelte mit der anderen ihre Wange. Dicke Tränen liefen Mamas Gesicht hinunter. Nun stand die Frau auf und sprach mit ihren Freundinnen. Nach ein paar Sätzen beugte sie sich wieder zu uns hinunter. |
| 3. Frau im Heim | | Wir geben euch eins von unseren Zimmern. Dann schlafen unsere Kinder jetzt alle in einem Zimmer. |
| 22. Maya | <i>Als Erzählerin</i> | Mama wurde nun ganz ruhig. Sie hatte sogar aufgehört zu schluchzen. |
| 6. Ma1 | <i>verblüfft</i> | Das würdet ihr machen? |
| 23. Maya | <i>Als Erzählerin</i> | Sie nickten und halfen ihr auf die Beine. Baba, Fade, Hade und ich nahmen das Gepäck und liefen den Frauen und Mama hinterher. |
| 24. Maya | | Baba, müssen wir doch nicht auf der Erde schlafen? |
| 8. Rami | <i>dankbar</i> | Nein, Maya, diese Frauen hat Gott geschickt. Sie geben uns |

| | | |
|---------------------|--|--|
| | | ihr Zimmer, damit wir in einem richtigen Bett schlafen können. |
| ATMO | <i>Zwischensound</i> | -Zeit vergeht- |
| 25. Maya | <i>Als Erzählerin</i> | Wir waren schon so lange in Bremen. Ich hatte irgendwann aufgehört die Tage zu zählen. Aber Baba erzählte mir, dass wir nun schon fast zwei Monate hier wohnten. Erst in einem Heim, wo am Anfang alle Flüchtlinge schlafen mussten. Sie nannten es „Erstaufnahmeheim“. Da waren wir drei Wochen. Baba sagte, dass wir früher umziehen durften, weil wir eine Familie waren. Und weil wir aus Syrien kamen Aber jetzt wohnten wir in einem anderen Heim. Erst hatten Fade, Hade und ich sogar ein eigenes Zimmer. Danach wurde aber auch in unserem neuen Zuhause der Platz knapp und wir mussten zu fünft in einem Zimmer schlafen. Überall auf der Welt war Krieg. Und hier in Deutschland war es sicher. Im Heim konnten wir den ganzen Tag mit den anderen Kindern spielen. Manche von ihnen kamen auch aus Syrien, aber wir kannten nun auch Kinder aus dem Irak, Mazedonien und Albanien. Ich wusste zwar nicht, wo diese Länder lagen, aber das machte auch nichts. An diesem Tag spielten wir den ganzen Nachmittag im Garten verstecken. |
| ATMO | <i>Spielgeräusche, Kindergeschrei</i> | |
| 1. Aida | <i>triumphierend</i> | Ich hab dich, Maya! |
| 26. Maya | <i>enttäuscht</i> | Ach, ich finde einfach keine guten Verstecke mehr! Immer findest du mich. |
| 27. Maya | <i>Als Erzählerin</i> | Mit Aida spielte ich am Liebsten. Sie kam auch aus Syrien und wir waren schon gute Freundinnen geworden. Sie war allein mit ihrer Mama in Deutschland und vermisste ihren Papa ganz doll. Der war noch zu Hause in Syrien. |
| 28. Maya | | Ok, dann suche jetzt ich! |
| 2. Aida | | Gut, los! |
| 2. Hade | <i>quengelig</i> | Aber danach will ich suchen! |
| 2. Fade | | Nein, ich! |
| 29. Maya | <i>Aida läuft weg</i> | Nicht streiten jeder kann mal Suchen. Ich fange jetzt an zu zählen – also versteckt euch schnell! 1,2,3,4,5,6,7,8,9... (wird vom Ruf ihrer Mutter unterbrochen) |
| 7. Ma1 | <i>ruft</i> | Kinder, Essen ist fertig. Kommt ihr ins Haus? |
| 3. Fade | | Och nö, ich hab gar keinen Hunger |
| 3. Hade | | Ich auch nicht! |
| 30. Maya | | Mama hat gerufen. Kommt mit rein, sonst bekommen wir Ärger von Baba. |
| 4. Fade und 4. Hade | <i>gleichzeitig</i> | Naaaaa gut! |
| 31. Maya | <i>Zu Aida</i> | Bis morgen, Aida! |
| 3. Aida | <i>fröhlich</i> | Jaa, bis morgen! |
| ATMO | <i>Fußgetrappel mehrerer Leute, Tür quietschen. Lautes Gerede in der</i> | |

| | | |
|-------------------------------|--|---|
| | <i>Küche.</i> | |
| 8. Ma1 | | Wascht euch die Hände und dann setzt euch in den Speisesaal. |
| ATMO | <i>Lautes Gerede, Wasserhahn, Händewaschen, Geschirrklingen.</i> | |
| 32. Maya | <i>Als Erzählerin</i> | In der Küche standen mal wieder ganz viele Frauen am Herd. Ein paar Männer waren auch dabei. Und es roch so gut. Mama machte heute Kapsat. Das ist Reis mit Hähnchen. |
| ATMO | <i>Stühle rücken, Bahnhofshallen Atmosphäre</i> | |
| 9. Ma1 | <i>bestimmt</i> | Fade, Hade, setzt euch ordentlich hin! |
| ATMO | <i>Besteck klappern</i> | |
| 33. Maya | | Mama, das reicht mir. Ich hab nicht so viel Hunger! |
| 10. Ma1 | | Ihr müsst aber gut essen. |
| 9. Rami | | Ja, denn in einer Woche geht ihr wieder in die Schule. Da müsst ihr ja groß und stark sein. |
| 34. Maya, 5. Hade, 5. Fade | <i>gleichzeitig</i> | In die Schule?! |
| 10. Rami | | Jaa, wir haben euch eben angemeldet. Die langen Ferien sind dann endgültig vorbei und ihr lernt mal wieder was. |
| 35. Maya | <i>zweifeln</i> | Aber wir verstehen die anderen Kinder doch gar nicht. |
| 6. Hade | <i>trotzig</i> | Eben. Ich will nicht in die Schule. |
| 11. Rami | <i>Freundlich, aber bestimmt</i> | Ihr geht in die Schule! |
| 11. Ma1 | | Und vorher macht ihr zusammen mit anderen Kindern einen Deutschkurs. Ihr braucht keine Angst haben. Das macht euch sicher Spaß. |
| 7. Hade | <i>Gleichzeitig</i> | Hmm... |
| 12. Ma1 | | Und dann findet ihr ganz viele neue Freunde! |
| 36. Maya | | Ich freue mich auf die Schule. Aber ich habe Angst. Ich werde niemals deutsch lernen, das klingt einfach soo kompliziert. |
| ATMO | | OUTRO |

Die Geschichte von Familie Yuzbashee – Das Leben in Bremen (Teil 3)

- Hörspielskript -

Anfangsmusik

| | | |
|---------|-------------------------|--|
| 1. Maya | <i>Als Erzählerin</i> | Endlich! Baba und Mama haben eine Wohnung für uns gefunden! Ich muss zwar ein Zimmer mit Hade und Fade teilen, aber das ist immer noch besser als zu fünft in nur einem Zimmer zu wohnen, wie in dem Heim. Ich mag unser neues Zuhause. Wir haben sogar einen Balkon. Schade nur, dass es jetzt so kalt draußen ist. Aber ich bin trotzdem sehr glücklich. Meine Brüder und ich gehen wieder zur Schule. Es war am Anfang schwer, Deutsch zu lernen. Auch, weil ich so aufgeregt war und ganz viele fremde Kinder in der Klasse saßen. Aber jetzt geht es ganz gut. In den Pausen spiele ich mit meinen Freundinnen auf dem Hof. Und wenn wir von der Schule nach Hause kommen, helfe ich Hade und Fade mit den Hausaufgaben, weil sie noch nicht so gut sind. Mir macht es Spaß, Lehrerin zu spielen. Sowie heute, da steht Deutsch- und Englischstunde auf dem Plan... |
| 2. Maya | | Und wie heißt dieses Tier auf Deutsch? |
| 1. Fade | | Ööööh... |
| 3. Maya | | Es hat lange Ohren und wohnt in Höhlen im Boden. Hade, weißt du es? |
| 1. Hade | | Ähh,... ja, ich weiß, ich weiß! Ein Hase! |
| 4. Maya | | Bravo, Hade, sehr gut. Fade, du musst besser aufpassen! |
| 2. Fade | <i>murmelt</i> | Jaanaa, mach ich dooch... |
| 1. Mal | <i>ruft</i> | Kinder, kommt, es gibt Essen! |
| | <i>Besteckklappern</i> | |
| 5. Maya | | Mama, wo ist Baba? |
| 2. Mal | | Baba ist beim Jobcenter. |
| 6. Maya | | Und was macht er da? |
| 3. Mal | | Wir wollen doch Deutsch lernen und dafür muss Baba zum Jobcenter und sich darum kümmern, dass wir Plätze in einem Kurs bekommen. |
| 2. Hade | | Und warum dauert das so lange? |
| 4. Mal | <i>Seufzt verärgert</i> | Ach, wenn ich das wüsste! Im Jobcenter muss man immer lange warten. Und es ist auch schwierig, weil Baba kein Deutsch spricht und die Leute vom Jobcenter sprechen oft kein Englisch. |
| 3. Hade | <i>kichert</i> | Und Arabisch? |
| | <i>Alle lachen</i> | |
| 5. Mal | | Jaa, das wär schön, wenn sie Arabisch sprechen würden! |
| 7. Maya | | Aber warum sprechen die Deutschen kein Englisch? Lernen sie das nicht in der Schule? |
| 6. Mal | | Doch, ich glaube schon. Vielleicht wollen sie auch kein |

| | | |
|---------------------|-------------------------------------|---|
| | | Englisch reden, weil sie sich nicht trauen... |
| 3. Fade | <i>Nachdenklich</i> | Hm. Ich traue mich manchmal auch nicht, deutsch zu sprechen. |
| 7. Mal | | Du musst aber deutsch sprechen, damit du es richtig lernst. |
| 4. Fade | | Jaa, ich weiß. |
| | <i>Besteck klappern</i> | |
| 8. Mal | | Spielt doch jetzt noch ein bisschen. Wenn Baba wieder kommt, gehen wir alle zusammen einkaufen. |
| 8. Maya | <i>Springt auf, begeistert</i> | Ja. Kommt, wir spielen noch ein bisschen Schule. |
| 5. Fade und 4. Hade | <i>gleichzeitig</i> | Oh Maya, nicht schon wieder. |
| | <i>Gekichere</i> | |
| | <i>Zwischensound</i> | |
| | <i>Tür fällt ins Schloss</i> | |
| 1. Rami | <i>Fröhlich, ruft</i> | Marhaba, ich bin zu Hause. |
| | <i>Füße Getrappel</i> | |
| Alle drei | <i>hintereinander</i> | Marhaba, Baba |
| 2. Rami | | Was macht ihr gerade? |
| 9. Maya | <i>zufrieden</i> | Wir spielen Schule. |
| 3. Rami | <i>Küsst sie</i> | Meine kleine Lehrerin, sehr gut machst du das! |
| 10. Maya | | Du kannst auch mitspielen und deutsch lernen, Baba. |
| 4. Rami | <i>lacht</i> | Danke, Maya, aber in zwei Monaten mache ich an einer richtigen Schule einen Deutschkurs. |
| 11. Maya | | Bravo, Baba. Also hat es doch geklappt. |
| 5. Rami | | Ja, ich bin so froh. Dann kann ich auch bald ohne deine Hilfe einkaufen gehen und deutsch sprechen. |
| 12. Maya | | Das stimmt! |
| 6. Rami | | Spielt mal schön weiter. Ich gehe zu Mama ins Wohnzimmer. |
| | <i>Öffnet Tür, schließt die Tür</i> | |
| 5. Hade | <i>kichert</i> | Maya, rate mal, was ich hinter meinem Rücken habe! |
| 13. Maya | <i>misstrauisch</i> | Wahrscheinlich hast du mein Kuschtier geklaut oder so... |
| 6. Hade | <i>lacht</i> | Gar nicht! Etwas viel besseres! |
| 6. Fade | <i>kichert</i> | Ja, was viel besseres. Guck! |
| 14. Maya | <i>Schnalzt mit der Zunge</i> | Geld? Das habt ihr doch aus Mamas Portmonnaie genommen! |
| 7. Hade | | Na und! Weißt du, was wir davon kaufen? |
| 15. Maya | <i>schnippisch</i> | Ja, gar nichts, weil ihr es nämlich zurückgebt! |
| 7. Fade | | Wir kaufen eine Gurke für die Party in der Schule morgen! |
| 8. Hade | | Ja, eine schöne, große, saftige Gurke, hmmm! |
| 16. Maya | <i>Steht auf</i> | Oh man, ihr seid mit zu kindisch. Ich gehe mal zu Mama und Baba |
| 17. Maya | <i>Als Erzählerin</i> | Die beiden machen ständig Blödsinn. Das nervt! So, gucken wir mal was Mama und Papa machen. |
| ATMO | <i>Tür quietscht</i> | Tür quietscht, laute arabische Fernsehgeräusche |
| 18. Maya | <i>Als Erzählerin</i> | Mama und Baba sitzen auf dem Sofa und starren auf den Fernseher. Schon wieder eine Nachrichtensendung aus Syrien! Ich sehe nur wieder Rauch und höre Schüsse. |
| 19. Maya | <i>besorgt</i> | Was ist passiert, Mama? |

| | | |
|----------|--|---|
| 9. Ma1 | <i>Fernsehgeräusch</i> | Es sind schon wieder fünf Raketen in Jableh eingeschlagen. |
| 7. Rami | <i>Fernsehgeräusch</i> | Und ich hab eben auf meinem Handy gelesen, dass es heute morgen auch schon sieben waren. |
| 10. Ma1 | <i>Fernsehgeräusch</i> | Dieser schreckliche Krieg! |
| 20. Maya | <i>Als Erzählerin</i> | Mama schlägt die Hände vors Gesicht. Gott sei Dank muss sie nicht weinen. Es ist so schrecklich, was in Syrien passiert. Ich bin so froh, dass wir in Deutschland wohnen. Die armen Kinder in Syrien! |
| 11. Ma1 | | Rami, wir müssen unbedingt meine Mutter anrufen. Hoffentlich geht es ihr gut. |
| 21. Maya | <i>ängstlich</i> | Oma! Hoffentlich wurde ihr Haus nicht von einer Bombe getroffen! Mama, du musst sie anrufen. |
| 8. Rami | | Maya, du weißt doch, dass es sehr teuer ist, nach Syrien zu telefonieren. |
| 22. Maya | <i>Als Erzählerin</i> | Baba sagt oft, dass wir nicht viel Geld haben und sparen müssen. Früher war das nicht so. Da waren wir oft im Restaurant oder sind in den Urlaub gefahren. Und jetzt können wir nicht mal Oma anrufen? „Baba, das ist so doof. Ich will wissen, wie es Oma geht!“ |
| 12. Ma1 | <i>bestimmt</i> | Rami, Maya hat recht. Gib mir das Telefon. Wir müssen sie anrufen! Wir haben nicht viel Geld, ja, aber meine eigene Mutter muss ich trotzdem anrufen dürfen. |
| 9. Rami | <i>Seufzt</i> | Ok |
| 23. Maya | <i>Als Erzählerin Tastentöne</i> | Baba reicht ihr jetzt das Telefon. Mamas Hände zittern, als sie Omas Nummer eintippt. |
| | <i>Das Handy wählt lange</i> | Mama schließt die Augen. Noch hat niemand abgenommen. |
| 1. Oma | | Marhaba? |
| 13. Ma1 | <i>Verzweifelt erleichtert</i> | Mama, Gott sei Dank. Du lebst! |
| 2. Oma | | Mai, Habibi, ja, mir geht es gut! |
| 14. Ma1 | | Wurde dein Haus nicht von einer Bombe getroffen? Wir haben die Bilder im Fernsehen gesehen. Es ist so schrecklich. |
| 3. Oma | | Ja, es ist schlimm hier. In der Nachbarschaft wurden viele Häuser von Bomben getroffen. Aber mein Haus wurde verschont. Alles ist gut, macht euch keine Sorgen. Zum Glück seid ihr in Sicherheit. |
| 15. Ma1 | <i>Weint vor Freude</i> | Ja, wir sind in Sicherheit. Mama, wir vermissen dich! Pass auf dich auf! |
| 24. Maya | | Ja, Oma, pass gut auf. Ich vermisse dich auch so sehr! |
| 4. Oma | <i>Telefon bricht irgendwann ab, tuten</i> | Alles wird gut werden, meine lieben Kinder. Und dann kann ich euch wieder in die Arme schließen. Aber ...tut tut tut |
| 10. Rami | | Jetzt ist die Telefonkarte leer. Da müssen wir erst eine neue kaufen. Aber Oma geht es ja gut! |
| 16. Ma1 | <i>erleichtert</i> | Gott sei Dank! |
| 25. Maya | | Mama, können wir irgendwann zurück nach Syrien zu Oma? |
| 17. Ma1 | <i>seufzt</i> | Ich weiß es nicht, Maya. Ich würde unendlich gern zurück. Zurück zu Oma. Zurück in unser schönes Haus. Ihr hättet |

| | | |
|----------|--|--|
| | | wieder jeder ein eigenes Zimmer. Aber... |
| 11. Rami | | Aber jetzt sind wir hier. Und so lange in Syrien Krieg ist, bleiben wir in Deutschland. |
| 26. Maya | | Zu Hause sind alle meine Spielsachen. Und in Syrien war ich die Beste in der Klasse. Hier verstehe ich immer noch nicht alles, was die Lehrerin sagt. |
| 12. Rami | | Kopf hoch, Maya. Irgendwann wirst du auch in Deutschland wieder die Beste in der Klasse sein. |
| | <i>Zwischensound</i> | |
| 27. Maya | <i>Fröhliches Musikbett</i> | Babaa, komm, wir müssen los. Ich bin um zwei Uhr mit Sophie verabredet. In Deutschland muss man doch pünktlich sein. |
| 13. Rami | | Jaja, Maya, es ist noch genug Zeit. Wir können sogar zu Fuß gehen. |
| | <i>Tür wird geöffnet, fällt zu, Schritte</i> | |
| 28. Maya | | Baba, ich bin ein bisschen aufgeregt. |
| 14. Rami | <i>verwundert</i> | Aber warum denn, Habibi? |
| 29. Maya | <i>besorgt</i> | Was ist, wenn ich nicht verstehe, was Sophies Eltern zu mir sagen? |
| 15. Rami | | Dann lächelst du einfach. Nichts ist schöner, als dich lächeln zu sehen! |
| 30. Maya | <i>genervt</i> | Oooah, Baba! |
| 16. Rami | <i>lacht</i> | Nein wirklich, mach dir keine Sorgen, Maya. |
| 31. Maya | <i>Als Erzählerin</i> | Baba hatte mal wieder recht. Manchmal habe ich Sophie oder ihre Eltern nicht verstanden. Aber sie haben dann alles nochmal langsamer wiederholt und dann ging es. Es war ein sehr schöner Nachmittag. Sophie hat ganz viele tolle Spielsachen, vor allem Barbies. Ich finds toll, dass ich sie zur Freundin habe. Bevor ich in Bremen in die Schule gegangen bin, hatte ich ein bisschen Angst, dass ich keine Freunde finden würde, weil ich noch nicht so gut Deutsch kann. Aber Sophie war gleich am ersten Tag so nett zu mir und hat zusammen mit mir in der Pause gespielt. Wenn ich irgendwann wieder zurück nach Syrien gehe, werde ich sie vermissen. |
| ATMO | | OUTRO |

Treatments Anmoderationen

Arbeit mit Schatten: Scheinwerfer

1. Treatment Intro Video

Schnittbilder:

- Sonnenaufgang über Bremens Dächern
- Kinder verschiedener Hautfarben spielen zusammen
- Touristen auf dem Schiff und Marktplatz
- Lokale zeigen: italienisches Eis, Asiate
- Kinderspielplatz
- Touristen bei den Bremer Stadtmusikanten

Situation: Belebter Marktplatz. Lisa geht auf die Kamera zu.

Kamera auf Stativ

Hallo und herzliche willkommen bei „klick dich clever“! Ich bin Lisa und lebe im schönen Bremen - zusammen mit etwa 550 000 Menschen verschiedenster Nationen. Darunter sind auch viele Flüchtlinge. Ich werde heute eine Familie besuchen.

Lisa geht rechts aus dem Bild.

Cut

Lisa kommt links ins Bild und steht vor einer Eingangstür.

Familie Yuzbashee lebt erst seit Frühjahr 2014 in Bremen. Eine kurze Zeit, aber sie haben bestimmt viel zu erzählen.

Cut

In der Wohnung. Lisa sitzt auf der Couch und erklärt Schattenfamilie

Kamera: auf Stativ

Lisa sitzt auf der Couch, neben sich ihre Tasse.

Ich habe als erstes gelernt, dass man Taschen niemals auf den Boden stellt, das bringt Unglück!

Cut zur Schattenfamilie

Das sind Mai und Rami mit ihrer Tochter Maya und die Brüder Fade und Hade. (Die Schatten winken, wenn ihr Name genannt wird)

Wollt ihr euch vielleicht einmal selbst vorstellen? (Schatten schütteln den Kopf)

Cut

Lisa macht Schattenspiele mit ihren Händen

Ich kann dir Familie YUZBASHEE leider nicht zeigen, da sie unerkant bleiben möchte.

Lisa dreht sich in die Kamera

Cut

Zoom auf Gesicht

Warum eigentlich? Mmh, in Syrien herrscht ja gerade Krieg. Und jeder, der nicht die syrische Regierung unterstützt, wird verfolgt und muss um sein Leben fürchten. Familie Yuzbashee ist deshalb heimlich geflohen.

Cut

Zoom out: Lisa holt etwas aus ihrer Tasche.

Lisa setzt sich Brille und Basecap auf.

Ich kann dir die Familie also nicht zeigen. Die Schatten sind wie eine Verkleidung. Denn nur wenige wissen, dass die Familie Yuzbashee hier in Bremen versuchen, sich ein neues Leben aufzubauen.

Lisa setzt Brille und Bart ab.

Das ist ganz schon mutig! Und trotz der Angst, erkannt zu werden, wollen sie mir ihre Geschichte erzählen!

Cut zur Schattenfamilie

Ich werde also meinen Besuch bei Familie Yuzbashee komplett nachstellen, um euch trotzdem meine Eindrücke zu vermitteln und die Familie zu schützen.

2. Treatment „Flucht“

Situation: Lisa und „Mayas“ malen am Tisch, arabische Kinderlieder im Hintergrund

Atmo: Malen (Buntstifte auf Papier), Stiftekratzen

Kamera: mobil, bleibt nah auf Details und „findet“ ein Bild, das gerade entsteht. Dann eine Kinderhand (bunte Fingernägel), die gerade ein Bild fertig malt.

Cut

Lisa zeigt Bild in die Kamera.

Schau mal, das ist arabisch und das heißt Jableh. Das ist die Hafenstadt, aus der Familie Juzbashee kommt.

Kurz Bild erklären.

Cut

Lisa seitlich, sitzend am Tisch. Im Hintergrund der Schatten von Maya, malend.

Ich glaube, Maya vermisst ihre Familie und ihre Freunde, die sie in der Heimat zurücklassen musste. Aber sie kann nicht zurück, denn in Syrien herrscht immer noch

Krieg. Bremen ist jetzt ihr neues Zuhause. Hier fühlt sich sicher.

Lisa greift auf den Tisch und zeigt ihr gemaltes Bild: die Bremer Stadtmusikanten.

Schau mal! Kennst du schon das Märchen von den Bremer Stadtmusikanten? Maya war auch eine sehr mutige Reisende. Sie ist mit ihrer Familie von Jableh in Syrien bis hierher nach Bremen geflüchtet! Maya hat mir von Ihrer Flucht erzählt. Und welche Abenteuer sie erlebt hat, das höre ich mir jetzt mal an.

Lisa setzt sich die Kopfhörer auf.

3. Treatment „Ankunft in Deutschland“

Situation: Lisa sitzt mit Fade und Hade am Tisch. Sie bereiten arabische Süßspeise zu. Auf dem Tisch stehen „paskot“ und „raahaa“.

Kamera: nah

Lisa hält den türkischen Honig sehr nah in die Kamera und drückt drauf herum.

Schaut mal, das ist eine typisch syrische Süßspeise. Wir nennen das türkischen Honig, aber die Araber nennen es „raahaa“.

Zoom out: Lisa frontal sichtbar. Sitzt am Tisch

Fade und Hade zeigen mit gerade, welche leckeren Süßigkeiten Kinder in Syrien naschen. Dazu nimmt man einen Butterkeks (nah) und türkischen Honig.

Zoom in: auf Hände

Du musst den Honig auseinanderziehen. Die Konsistenz erinnert mich stark an Gummitierchen. Dann schmierst du das auf den Keks - und dann noch ein Keks drauf.

Cut

Lisa wieder zu sehen

Fertig ist die typisch syrische Süßspeise. Man nennt das „paskot wa raahaa“. Also „paskot wie der Keks (zeigen) und „raahaa“ wie dieser Honig (zeigen). Ich hoffe das schmeckt gut!“

Lisa beißt ab

Mmh lecker!

Cut

Schnittbild: Tisch von oben, Türkischen Honig, Kekse, Teller

Familie Yuzbashee ist sehr froh, dass sie diese Dinge auch in Deutschland kaufen kann. Das erleichtert das einleben.

Lisa nun von der Seite

Wie es sich wohl anfühlt, neu in einem fremden Land zu sein.. Wenn du schon mal in einem anderen Land im Urlaub warst, weißt du bestimmt, wie schwer es ist, sich zurechtzufinden. Und das fand Maya auch. Sie hat mir von Ihrer Ankunft in Deutschland erzählt. Damals fand sie Bremen doof. Warum? Mal hören warum.

Lisa setzt sich die Kopfhörer auf.

4. Treatment Wie geht's weiter? BILD TV

Situation: Wohnzimmer. Die Schatten sitzen auf der Couch und schauen TV. Lisa sitzt neben dem laufenden Fernseher. Der arabische Sender zeigt Kriegsnachrichten.

Kamera: Stativ, von links filmen

Lisa sitzt neben dem TV

Bei Familie Yuzbashee läuft ständig der Fernseher. Die Eltern verfolgen die Kriegsnachrichten aus Syrien, denn dort ist ja immer noch Krieg.

Cut

Kamera: mobil, nah, auf Tisch-Höhe

Kriegsnachrichten werden eingeblendet. Schatten darüber sichtbar.

Viele Papiere auf dem Wohnzimmer-Tisch. Lisa knallt noch mehr Papiere auf den Stapel.

So sieht es also aus, wenn man in Deutschland leben und arbeiten will. Familie Yuzbashee muss diese ganzen Papiere auf Deutsch ausfüllen. Aber sie sprechen gar kein deutsch - sondern arabisch!

Cut

Die Hand von „Mai“ wird sichtbar. Sie greift die Fernbedienung und schaltet den TV aus.

Das ist vielleicht kompliziert! Aber Hauptsache Frieden und Sicherheit. Familie Yuzbashee möchte sich einfach so schnell wie es geht, in Deutschland einleben. Aber so einfach ist das nicht. Mal hören, was Maya dazu sagt.

Lisa setzt sich die Kopfhörer auf.

Interview mit Familie Yuzbashee* am 28.01.15

Teilnehmer:

Kim Neubauer

Lisa Mahnke

Andrea Buhtz

Rami Yuzbashee*

Mai Yuzbashee*

Anmerkung: Das Interview wurde in englischer Sprache geführt.

Rami (32), Mai (32), Maya (10), Hade (8) und Fade (7) Yuzbashee aus Jableh, im Nordwesten von Syrien am Mittelmeer.*

*alle Vor- und Zunamen, alle Altersangaben und der Name der Heimatstadt wurden auf ausdrückliche Bitte der Familie geändert.

Situation in Syrien vor dem Arabischen Frühling:

Mai hat an einer weiterführenden Schule Englisch unterrichtet.

Mai: „Die Schulen in Syrien sind nicht so gut wie in Deutschland, nur manche. In den Klassen sitzen 50 bis 60 Kinder. Es gibt keine Schulausflüge oder Schwimmunterricht. Wenn du willst, dass dein Kind clever wird, musst du es selbst zu Hause weiterbilden. Die Kinder gehen zur Schule, aber um die Bildung müssen sich trotzdem die Eltern kümmern.“

Mai: „Rami hatte eine Import/Export-Firma am Hafen zusammen mit seiner Familie. Sie handeln mit Gebrauchtteilen von Autos, Lebensmitteln, einfach mit allem. Alle Mitarbeiter kannten und mochten ihn. Er hat den Hafen Arbeitern jeden Tag Geld gegeben, damit sie ihn mögen.“

Rami: „Ich möchte ungern genauere Details über meine Firma veröffentlichen. Wir sind eine große, bekannte Familie, mit einer erfolgreichen Firma. Jeder kennt uns in Jableh.“

Mai: „Wir haben im Zentrum von Jableh in einem eigenen, großen Haus gewohnt. Unsere Familien haben ganz in der Nähe gewohnt. Meine Eltern, Schwestern, Ramis Familie.“

Mai: „Wir waren so glücklich und zufrieden, wir wollten nicht weg. Wir konnten als Touristen in die Türkei fahren oder nach Damaskus oder Aleppo. Wir sind fast jeden Tag mit den Kindern im Meer schwimmen gegangen und jeden Freitag in Restaurants essen gegangen. Alle, die es sich leisten konnten, haben das gemacht. Die Restaurants waren immer voll. Aber nicht alle Menschen hatten es so gut wie wir. Nur reiche Leute konnten gut leben. Weil wir beide gearbeitet haben, ging es uns gut. Aber viele Leute waren arm. Diese Leute sind demonstrieren gegangen, um auch so leben zu können, wie die Mittelklasse.“

Arabischer Frühling → Bürgerkrieg:

Mai: „Die Politiker haben diese Demonstrationen blutig gemacht. Sie haben sie in einen Krieg verwandelt, damit sie auf ihren Stühlen sitzen bleiben können. In allen Ländern gibt es gute und schlechte Menschen. Und die schlechten Leute ignorieren die Probleme der anderen Leute. Eigentlich wollten wir auch demonstrieren gehen, weil diese Leute Freiheit brauchten, aber wir haben Kinder und wir hatten Angst, dass man uns festnimmt oder tötet. Was wäre dann aus unseren Kindern geworden?“

Mai: „Die Anhänger Assads waren überall in den Straßen. Vor den Schulen, Geschäften, Instituten. Wenn man demonstriert hat, haben sie einen getötet. Unschuldige Menschen, direkt auf der Straße wurden ermordet, um Macht zu demonstrieren und Angst zu schüren. Sie haben sogar Kinder mit Messern getötet (fährt mit Finger über die Kehle, Anm.d.Red).“

Mai: „Jeden Tag haben wir diskutiert, ob wir Syrien verlassen sollten. Denn die Situation war sehr schlimm. Jeden Tag haben wir von Freunden gehört, die getötet oder vermisst wurden. Wir hatten solche Angst um unsere Kinder. Maya konnte nicht mehr zur Schule und die Jungs nicht zum Kindergarten. Das Leben ist wichtiger als Schule. Wir hatten solche Angst, dass Maya auf ihrem Schulweg erschossen werden könnte.“

Mai: „Unsere Familien haben gesagt: Bitte geht, ihr habt Kinder!
Nicht jeder kann gehen, man braucht viel Geld dafür. Wir haben unser Auto verkauft und

mussten monatelang unsere Ausreise planen. Wir haben den Kindern erklärt, dass wir Syrien verlassen müssen, weil ein Krieg beginnt und dass wir zurückkommen, wenn er vorbei ist. Das Haus haben wir nicht verkauft, weil wir ja zurückkommen wollten.“

Mai: „Jetzt kann keiner das Haus besuchen und nachsehen, was daraus geworden ist. Der Bereich zwischen unserem Haus und den unserer Familien ist sehr gefährlich, Assad-Anhänger sind überall. Vielleicht haben sie jetzt unser Haus besetzt. Unsere Familien können noch nicht einmal ihre Häuser verlassen, wegen der Raketen, Häuser stürzen ein. Meine Mutter hat uns angerufen, sie hat gesagt bitte betet für uns, dass wir nicht getroffen werden.“

Die Ausreise aus Syrien und Flucht:

Mai: „Wir sind mit dem Auto nach Mersin in die Türkei gefahren. Den Kindern haben wir gar nicht genau erzählt, was wir machen. Wir haben uns dort eine Wohnung gemietet, aber wir konnten nicht arbeiten, weil wir jeden Tag gedacht haben, der Krieg würde vorbei sein und wir könnten wieder zurück. Dort haben wir ungefähr ein Jahr gelebt, doch als die Lage in Syrien nicht besser wurde, haben wir uns entschieden nach Europa zu gehen. Von Mersin sind wir mit einem Schiff weiter. Die Schleuser haben uns versprochen, dass es ein komfortables Schiff sein würde, auf dem nur Touristen oder Geschäftsleute mitfahren. Aber die Realität sah dann anders aus, es war ein ganz altes, kleines Schifferboot. Es hat geregnet und ich habe die ganze Zeit gebetet, ich kann nämlich nicht schwimmen. Es waren zu viele Leute auf dem Boot und es lief Wasser ins Innere.“

Mai: „Von Serbien sind wir nach Ungarn gelaufen. Der Mann aus Algerien, der in Serbien lebt und seine Männer haben uns geführt. Sie haben gesagt, wir sollen ihnen unsere Handys geben, weil die Polizei die orten könnte. Und ich habe noch gefragt, ob die Polizei auch iPads orten könnte und da hat er gesagt 'Jaa, jaa, iPads auch!'. Wir haben ihm alles gegeben: Drei iPads, drei Handys, Geld, goldene Armbänder. Wir waren so dumm! Dann haben sie uns einfach zurückgelassen. Wir mussten zwei Nächte in dem Wald verbringen. Es war so, so kalt. Die Kinder hatten Angst, ich musste oft weinen. Wir hatte nur dünne Kleidung. Die ungarische Polizei hat uns im Wald im Dunkeln entdeckt. Sie haben geschossen, weil sie dachten wir wären die Schleuser. Sie haben aufgehört, als sie

gesehen haben, dass wir eine Familie mit Kindern waren. Sie haben gesagt, beruhigt euch und haben den Kindern Äpfeln gegeben, aber... ich habe so viele Wörter auf Englisch vergessen, wegen des Schocks.“

Mai: „Meine zwei Brüder in Schweden haben uns Geld geschickt, wir haben in Bulgarien dann ein neues Handy gekauft nach drei, vier Tagen. Vier Onkel von mir sind schon vor zehn Jahren nach Norwegen und Schweden ausgewandert, nicht wegen des Kriegs. Sie haben mit meinen Brüdern eine Immobilienfirma in Stockholm. Von Serbien aus habe ich ein Foto von mir an meine Mutter geschickt, weil alle dachten, wir wären tot. Meine Mutter hat mich auf dem Foto gar nicht erkannt, weil ich so elendig aussah. Ich kann mich bis heute fast an gar keine Details der Flucht erinnern. Die sind einfach gelöscht.“

Interview mit Familie Yuzbashee* am 06.02.15

Teilnehmer:

Kim Neubauer

Andrea Buhtz

Rami Yuzbashee*

Mai Yuzbashee*

Anmerkung: Das Interview wurde in englischer Sprache geführt.

Rami (32), Mai (32), Maya (10), Hade (8) und Fade (7) Yuzbashee aus Jableh, im Nordwesten von Syrien am Mittelmeer.*

*alle Vor- und Zunamen, alle Altersangaben und der Name der Heimatstadt wurden auf ausdrückliche Bitte der Familie geändert.

Interview mit Rami:

„Ich kann mich noch an alle Details erinnern, die sind wie in mein Gehirn eingebrannt.“

„Wir sind am 20. März 2013 in Jableh losgefahren und in Mersin gelandet. Dort haben wir lange Zeit gewartet. Mein Bruder hat sich auch dort niedergelassen. Er hat viel Geld und konnte es in der Türkei auf die Bank bringen. Wir konnten in unserer Wohnung zwar auch ganz gut leben, aber wir konnten dort nicht arbeiten und so ist langsam das Geld knapp

geworden. Als sich die Lage in Syrien dann nicht gebessert hat, beschlossen wir nach Europa zu gehen. Das war am 01. April 2014.“

„Das meiste Gepäck haben wir in der Türkei gelassen, als wir mit diesem schrecklichen Boot nach Griechenland gefahren sind. Die Überfahrt hat ungefähr zehn Stunden gedauert und wir dachten wirklich, dass wir sterben müssen. Es waren einfach zu viele Leute mit auf dem Boot, das kann man sich gar nicht vorstellen.“

„Ab Griechenland sind wir dann immer abwechselnd mit dem Truck, dem Auto und dem Boot gereist. Immer nachts, von einem Land ins andere, wir wussten so oft gar nicht, wo wir eigentlich waren. Manchmal haben wir dabei im Laster geschlafen, manchmal in alten Hütten irgendwo in den Wäldern. Für diese ganzen Fahrten mussten wir den Schleusern jedes Mal viel Geld bezahlen. Die Reisen waren trotzdem alles andere als komfortabel.“

„In Serbien im Wald war ich wirklich verzweifelt. Ich hatte diesen Schleusern schon wieder ein paar hundert Euro gezahlt. Und dann haben sie uns noch alles abgenommen. Handys, I-pads, Goldschmuck. Das schlimmsten waren die Nächte im Wald. Die Kinder konnten wir mit den Jacken zudecken, aber für uns war die Kälte unerträglich. Ich bin stundenlang immer wieder hin und her gejoggt, damit mir wieder warm wird. Naja und dann kamen auch noch die Polizisten und haben geschossen. Die Kinder fragen jetzt noch immer, warum das passiert ist. Manchmal kommen sie deshalb nachts weinend in unser Bett. Ich konnte den Polizisten erklären warum wir dort im Wald saßen. Und die hatten Mitleid mit uns und haben uns in ihrem Auto auf die Polizeistation gebracht. Sie haben uns beteuert, dass wir bei ihnen sicher sind. Dann konnten wir auch in einem Raum schlafen und bekamen etwas zu essen. Am nächsten Tag haben sie uns dann nach Budapest in ein Flüchtlingsheim gefahren.“

„Mitte Mai 2014 sind wir dann in Ungarn angekommen. Wir waren so erleichtert, dass wir die Bootsfahrt überlebt haben und dachten, dass wir in Ungarn sicher sind. Aber ein anderer Syrer hat mir in Budapest erzählt, dass Ungarn wirklich schrecklich ist. Zu viele Rassisten, zu wenig Hilfe. Die Regierung soll nicht besonders sozial sein. Deshalb sind wir dann weiter Deutschland.“

„Von Budapest sind wir mit dem Auto in zehn Stunden über Nacht nach Nürnberg

gefahren. Der Schleuser kam aus dem Iran und hat uns 1700€ dafür abgenommen. Er hat es damit begründet, dass er ein Risiko eingeht, weil wir mit sechs Leuten im Auto saßen.“

„Ich konnte die ganze Fahrt über nicht schlafen, der Mann ist gefahren wie ein Irrer. Mit 200 km/h sind wir die ganze Nacht durch Ungarn, Österreich, bis nach Deutschland gefahren. Als die Kinder aufs Klo mussten, hat er nur geschrien und gesagt, dass es zu gefährlich sei. Die Kinder hatten wirklich Angst, aber Gott sei Dank konnten sie ein bisschen schlafen. Der Mann hat uns dann direkt in Nürnberg am BAMF abgesetzt.“

„Von dort aus mussten wir dann mit einem Bus nach Frankfurt weiterfahren, von da aus dann Gießen. Es hat alles lange gedauert, aber dann hat das BAMF entschieden uns nach Bremen zu schicken.“

„Mit dem Bus sind wir dann nach Bremen gefahren. Zusammen mit vielen, vielen anderen sind wir spät abends hier angekommen. Wir wurden als erstes zum Bundesamt gebracht. Die Leute in Gießen haben uns erzählt, dass wir dann dort ein Zimmer bekommen. Aber es waren einfach schon zu viele Menschen da. Die Leute waren sehr nett und haben gesagt, dass wir auf dem Flur schlafen könnten. Aber für Mai war das eine Katastrophe. Sie ist sowas einfach nicht gewohnt. Dann ist sie in der Halle zusammengebrochen und hat geweint. Weil die Heimleitung so verzweifelt war, haben sie andere syrische Frauen geholt, die Mai beruhigen konnten. Sie wussten was wir erlebt haben und haben uns ein Zimmer gegeben. Dann wohnten wir 20 Tage in dem Heim und teilten uns mit fünf Leuten ein Zimmer. Wir konnten relativ schnelle umziehen, weil wir Kinder haben. Sie haben sehr darauf geachtet, dass es uns gut geht.“

Interview mit Mai:

„Im zweiten Heim haben wir am Anfang sogar zwei Zimmer bekommen. Eins für die Kinder und eins für Rami und mich. Aber nach ein paar Wochen haben wir das zweite freigemacht, weil das Heim einfach zu voll wurde und wir nicht zwei Zimmer blockieren konnten.“

„Wir haben dort mit vielen verschiedenen Menschen zusammengewohnt. Natürlich auch mit anderen Syrern, aber insbesondere mit vielen Albanern und Leuten aus Afrika. Es

waren viele Familien, aber gerade aus Afrika sind auch Frauen und Männer einzeln nach Bremen gekommen.“

„Die Küche war einfach immer voll. Den ganzen Tag. Und es hat die ganze Zeit nach Hähnchen und Fett gerochen. Oder nach den verschiedenen Gewürzen der ganzen Länder. Diesen Geruch werde ich niemals vergessen.“

„Eigentlich haben sich alle Leute im Heim untereinander geholfen. Aber manche waren einfach noch so schockiert von ihrer Flucht, dass sie ganz aggressiv waren. Da war zum Beispiel eine Frau aus Algerien, die den ganzen Tag nur geschrien hat. Man weiß halt auch nicht, was sie alles erlebt haben. Manchmal denke ich, dass wir wirklich noch Glück hatten.“

„Ich konnte mich im Heim wieder ein bisschen sammeln. Nach und nach geht's mir auch schon besser. Im Heim habe ich Kai kennengelernt. Er heißt Kai und war sofort wie ein Bruder für mich. So ein guter Mann! Er hat immer gesagt 'egal was ihr braucht, sagt mir bescheid'.“

„Die Kinder fanden es im Heim eigentlich ganz schön. Da waren halt so viele andere Kinder. Sie konnten den ganzen Tag spielen und mussten noch nicht in die Schule. Das waren einfach wirklich sehr lange Ferien.“

„Wir mussten in den ersten Wochen ständig zu irgendwelchen Ämtern. Oder zum Jobcenter. Gott sei Dank dürfen wir die nächsten drei Jahre auf jeden Fall in Deutschland bleiben. Das wurde auch schnell entschieden. Und das Jobcenter hat auch sofort gesagt, dass wir eine eigene Wohnung haben dürfen. Aber die Wohnungssuche war schwer. Wir konnten ja noch kein deutsch.“

„Im Heim hat uns niemand geholfen eine Wohnung zu finden. Aber wir haben eine deutsche Frau kennengelernt, die uns geholfen hat unsere jetzige Wohnung zu finden. Das hat zwei Monate gedauert, aber im Oktober konnten wir endlich in unsere eigene Wohnung ziehen.“

„Rami und ich sprechen immer noch kein deutsch. Unsere Kurse fangen leider erst im

März und im Juli an, weil alle anderen schon ausgebucht sind. Ich will endlich wieder arbeiten und andere Leute kennenlernen. Aber im Moment traue ich mich ohne Rami nicht mal aus dem Haus.“

„Wir schauen jeden Tag Nachrichten. Manchmal zu viel und zu lang. Ich kann einfach an nichts anderes denken, als an meine Familie. Jeden Tag schlagen in Jableh Raketen ein. Und ich hab immer Angst, dass das Haus meiner Eltern oder Schwestern getroffen wird.“

„Wir können nicht offen mit unseren Familien am Telefon reden. Oft erzählen uns andere Leute, dass Auslandsgespräche abgehört werden. Wir würden niemals etwas Regime kritisches sagen. Ansonsten werden sie umgebracht. Es ist gerade unglaublich gefährlich Syrien.“

„Maya bekommt schon gut mit, was in Syrien passiert. Sie sagt oft, dass wir Glück haben, weil wir hier in Deutschland sind. Sie ist halt auch schon neun.“

„Im August haben wir alle Kinder zu einem Sprachkurs in der Grundschule angemeldet. Ab Oktober sind sie dann auch schon tatsächlich mit allen anderen Kindern zusammen in die Schule gegangen. Maya versteht schon sehr viel deutsch und kann uns immer mal wieder was übersetzen, wenn wir es brauchen.“